Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945
1944

39 (9.2.1944)

Visual Library

Stadt
Freiverkauf: 15 Pfennig

Der Alemanne erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis monatlich 1.70 RM. zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn oder 42 Rpf. Postzustellgebühr. — 8 Bezirksausgaben: Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Lörrach, Waldshut, Säckingen, Neustadt, Müllheim, Emmendingen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat gemeldet sein. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet: die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Postverlagsort: Freiburg i. Br. — Geschäftsstellen: Emmendingen, Fernruf 605, Neustadt, Fernruf 280, Müllheim, Fernruf 640, Lörrach, Fernruf 2123, Säckingen, Fernruf 519, Waldshut, Fernruf 338.

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagshaus: Bertoldstraße 57 u. 59, Fernruf Sammelnummer 5447. Postscheckkonto: Karlsruhe 30440. Anzeigenannahme: Verlagshaus Bertoldstraße 57 u. 59. Hauptgeschäftsstelle: Adolf-Hitler-Straße Nr. 200. Geschäftszeit: von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16.45 Uhr, samstags bis 13 Uhr. Anzeigenschluß 16 Uhr. Dringende Traueranzeigen werden sonntags 18 bis 19.30 Uhr entgegengenommen. Spaltenbreite im Anzeigenteil 46 mm, im Textteil 63 mm. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs veröffentlicht. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen. — Buchhandlung: Adolf-Hitler-Straße Nr. 200. Fernruf 5447. Schriftleitung: Bertoldstraße 57 und 59. Fernruf-Sammelnummer 5447. — Schriftleitungsschluß: 22 Uhr. Für unverlangt eingesandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung

Jahrgang 1944 / Folge 39 — Freiburg i. Br. den 9. Februar — Mittwoch-Ausgabe

Verschleppte Kinder

Dr. K. G. — Mit der Verschleppung von Kindern fing es im spanischen Bürgerkrieg an, als die bolschewistischen Massenschlächter darangingen, die unschuldigen Kleinen in Schiffe zu verpacken und sie in die Sowjetunion zu befördern. Unzählige von ihnen sind in den Zwangserziehungsheimen der Sowjets verkommen, der Rest wird durch die bolschewistischen Erziehungsmethoden bald soweit sein, um zu gegebener Zeit in ihre Heimat entsandt zu werden und Mord und Brand in das Land ihrer Väter zu tragen.

Zum zweiten Male hörte man von Kinderverschleppungen aus dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Süditalien. Auch dort hat man hunderte und aber hunderte kleiner Kinder in die Schiffe gepackt und nach Sowjetrußland geschickt. Die Briten und Amerikaner brachten es fertig, höhnisch bei der Verschiffung dieser unschuldigen italienischen Kinder zuzuschauen, sich an der Verzweiflung der armen Mütter zu weiden, die ihre Kinder einem schlimmeren Los als dem Tod ausgeliefert sahen. Die Barbaren des Westens haben damit einen Teil ihrer Dankesschuld an Stalin abgetragen für den hohen Blutzoll, den er im Osten im Kampf gegen die deutsche Wehrmacht zu zahlen hat.

Seitdem aber sind die Hinweise nicht mehr verstummt, man müsse einem geschlagenen und besiegten Feind die Kinder wegnehmen, um sie im Ausland zwangserziehen zu lassen. Besonders die Juden und die jüdische Presse in den Feindländern nehmen sich mit Wohlbehagen des infernalischen Gedankens an, einem besiegten Deutschland die Kinder zu stehlen und damit die Zukunft des Deutschen Volkes für immer zu vernichten. Nach den Grundsätzen des jüdischen Alten Testamentes, schreckliche Rache zu üben an den Feinden, wollen die Alliierten für alle Zeiten jegliches deutsches Leben vernichten oder es bestenfalls ihren materialistischen Zielen untertan machen. Daß solche Haßphantasien ernsthaft diskutiert werden, das beweist eine neue britische Äußerung dieser Tage. Ein Engländer macht in der Zeitung „Sunday Expreß" den Vorschlag, man müsse nach dem Kriege alle deutschen Kinder im Alter vom 3 bis 14 Jahren in der ganzen Welt zur Erziehung verteilen. Auch alle während der zehn Jahre nach Kriegsende in Deutschland geborenen Kinder müßten in gleicher Weise „erzogen" werden. Jedes kinderlose Ehepaar in Großbritannien müsse mindestens eines dieser deutschen Kinder übernehmen und erziehen. Bis zum 15. Lebensjahre würden die Kinder genügend britische „Qualitäten" angenommen haben, um sie wieder nach Deutschland zurückkehren zu lassen, damit sich dort der britische Einfluß durchsetze!

So macht man sich in England ernsthafte Vorstellungen über das Kriegsende und über die Behandlung des Deutschen Volkes nach einem angenommenen britischen Sieg. Abgesehen von der Tatsache, daß es dazu nie kommen wird, denn England wird niemals Sieger sein über Deutschland, interessieren uns jene Art „Qualitäten", besonders, die in englischen Familien heimisch sein sollen. Unsere verschleppten Kinder sollen wohl in England lernen, wie man echt christliche Demut heuchelt und wie man Recht und Unrecht nach britischen Prinzipien auszulegen hat. Sie sollen die angelsächsische Sonntagsschul-Halbbildung genießen und im übrigen wohl das Leben jener Kinder in der englischen Geschichte führen, das so oft Gegenstand internationaler Betrachtungen gewesen ist. England braucht dann wenigstens auch nicht die eigenen Kinder in die Bergwerke und die Fabriken zu schikken, wo sie in unterernährtem Zustand 12 bis 14 Stunden täglich zu arbeiten haben. Es stehen diesem Land ja dann genügend deutsche Kinder zur Verfügung.

So meinen die britischen Kulturbringer, und kein demokratischer Humanitätsapostel in der Welt regt sich darüber auf, ebensowenig wie über die Kulturbarbareien der Luftgangster. Ihre Meinung interessiert uns nur insoweit, als sie eine Bestätigung für unsere Auffassung enthält, daß unsere Feinde den absoluten Willen haben, Deutschland und ein deutsches Eigenleben zu vernichten. Wenn wir dies wissen, so können wir uns auch darauf einrichten. Unsere Anstrengungen gegen die barbarischen Anschläge gegen unsere Nation werden immer größere werden. Unser Sieg aber wird sie endgültig und für alle Zeiten zunichte machen.

Zwei amerikanische U-Boote überfällig. Das USA.-Marineministerium gibt bekannt, daß die zwei amerikanischen U-Boote „Cisco" und „S 44" von einer Patrouillenfahrt bisher nicht zurückkehrten und als verloren angesehen werden müssen.

Der Leistung gebührt der Ruhm

Hervorragende Erfinder mit dem Dr.-Fritz-Todt-Preis ausgezeichnet - Reichsminister Speer und Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley sprachen auf einer Kundgebung

Berlin, 8. Februar.

Im Rahmen einer eindrucksvollen Kundgebung wurden Dienstag, am Todestage von Reichsminister Dr. Todt, acht hervorragenden deutschen Erfindern, die Entscheidendes für unsere Rüstung geleistet und damit zugleich der Schöpferkraft des Deutschen Volkes sichtbar Ausdruck gegeben haben, erstmalig der vom Führer gestiftete Dr.-Fritz-Todt-Preis verliehen. Zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie sämtliche Vorsitzer der Rüstungskommissionen unterstrichen durch ihre Anwesenheit die Bedeutung dieser feierlichen Veranstaltung, in deren Mittelpunkt Reden von Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley standen.

Der weite Innenraum einer großen Werkhalle in einem Berliner Rüstungsbetrieb hatte ein der bedeutungsvollen Stunde entsprechendes festliches Gewand angelegt. Von der Stirnseite her grüßte ein goldener Reichsadler mit dem Symbol der Deutschen Arbeitsfront und darunter leuchteten in goldenen Lettern die Worte: „Der Leistung gebührt der Ruhm!" Fahnen und Standarten hatten zu beiden Seiten des Rednerpodiums Aufstellung genommen, und Scheinwerfer ergossen ihr Licht in die große Halle, die schaffende Männer und Frauen dicht gedrängt bis auf den letzten Platz füllten.

Mit den „Les Préludes" von Liszt, gespielt vom Musikzug der SA.-Standarte „Feldherrnhalle", nahm die Kundgebung ihren Auftakt. Nach Eröffnungs- und Begrüßungsworten des Stabsleiters des Hauptamtes für Technik und Chef des technischen Amtes für Rüstung und Kriegsproduktion, Hauptdienstleiter Dipl.-Ing. Saur, folgte die Rede des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP., Albert Speer.

Reichsminister Speer

führte in seiner Rede u. a. aus:

Im fünften Kriegsjahr müßten alle irgendwie verfügbaren Reserven für die bevorstehenden Entscheidungskämpfe eingesetzt werden. Dank dem trotz aller feindlichen Terrorangriffe und sonstigen Schwierigkeiten günstigen Stand unserer Rüstung, der in erster Linie der vorbildlichen Haltung des deutschen Arbeiters und der deutschen Betriebsführung, die insbesondere in den von Bombenangriffen heimgesuchten Städten wahrhaft vorbildliches leisten, zu danken sei, seien hierfür auch rüstungsmäßig die notwendigen Voraussetzungen vorhanden; besonderer Dank gebühre dabei auch den deutschen Wissenschaftlern, denen wir auf dem Gebiet der Rüstung viel neues zu verdanken haben.

Der Minister verwies dann auf die vom Reichsmarschall erlassene Verordnung über die Behandlung von Erfindungen von Gefolgschaftsmitgliedern und auf die Maßnahmen, denen zufolge die aus einem Betrieb erwachsenen brauchbaren Verbesserungsvorschlägen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden können.

Die Bestrebungen, die Frontkämpfer an der Gestaltung und Entwicklung unmittelbar zu beteiligen, haben sich als durchaus erfolgreich erwiesen. Zahlreiche, z. T. wertvollste Anregungen, haben zur Weiterentwicklung unserer Waffentechnik oft entscheidend beigetragen. Durch diese Einrichtungen und Maßnahmen sei eine bisher niemals erreichte totale Mobilisierung auch auf geistigem und schöpferischem Gebiet vollzogen worden.

„Gewissermaßen als Krönung all dieser Maßnahmen hat der Führer mit dem heutigen Tag verfügt, daß besondere erfinderische Leistungen künftighin eine sichtbare Anerkennung finden sollen. Der Führer Adolf Hitler stiftete zu diesem Zweck den Dr.-Fritz-Todt-Preis.

„Wespen" in Feuerstellung südöstlich Berditschew
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kaiser (PBZ, Z.)

Die ersten Preisträger

Der Führer hat den Dr.-Fritz-Todt-Preis der 1. Stufe folgenden deutschen Erfindern verliehen:

„1. dem Oberingenieur August Coenders aus Krefeld, der sich als Erfinder und Konstrukteur besondere Verdienste um die Munitionsentwicklung erworben hat.

2. und 3. dem Dr.-Ing. Karl Daeves aus Köln und dem Dr.-Ing. Walter Eichholz aus Lüdenscheid in Westfalen, die sich auf dem Gebiete der Eisengewinnung besonders verdient gemacht haben. In gemeinsamer Forschung werteten sie praktische Erfahrungen wissenschaftlich aus.

4. Dem Generalmajor Dr.-Ing. Uto Gallwitz aus Reichenbach im Eulengebirge, der am 31. März 1943 an der Spitze seines Regiments im Osten gefallen ist. General Gallwitz war Soldat und Wissenschaftler zugleich. Er hat maßgebliche Beiträge auf dem Gebiet der Pulverentwicklung geliefert und diese wissenschaftlich niedergelegt sowie praktisch erprobt. Sein Einsatz und seine Verdienste wurden vom Führer nach seinem Heldentod durch die rückwirkende Beförderung zum Generalmajor gewürdigt.

5. Dem Dr.-Ing. Georg Güllner aus Tangermünde, der sich besondere Verdienste auf dem Gebiete der Nachrichtentechnik, auf dem er seit langer Zeit als Praktiker und Forscher mit großem Erfolg tätig ist, erworben hat.

6. Dem Prof. Dr. Karl Küpfmüller aus Nürnberg, der als Wissenschaftler, der zugleich jahrzehntelange Praxis in der Industrie besitzt, auf einem wichtigen Gebiet der Waffenfertigung entscheidende Verbesserungen entwickelt hat.

7. Dem Dr.-Ing. Franz Pölzguter aus Holzheim bei Leonding, Gau Oberdonau, dem es in langjährigen und schwierigen Versuchen gelungen ist, neue Erkenntnisse der Stahlverarbeitung in die Praxis umzusetzen.

8. Dem Dr.-Ing. Ernst Ruska aus Heidelberg, der in langwierigen wissenschaftlichen Versuchsreihen auf dem Gebiet der Grundlagenforschung wichtige Erkenntnisse für die Chemie, Biologie, Medizin und allgemeine Technik erschlossen hat."

Nach einer Würdigung der Leistungen Dr. Fritz Todts schloß Minister Speer mit einem besonderen Dank an den Führer dafür, daß der Führer dem von ihm gestifteten Preis für hervorragende erfinderische Leistungen den Namen des größten deutschen Technikers „Fritz Todt" gegeben hat.

Mit der Verleihung der Dr.-Fritz-Todt-Preise fand dann die Kundgebung ihren Höhepunkt. Im Auftrage des Führers und zugleich im Namen von Reichsminister Speer nahm Reichsleiter Dr. Ley diese Ehrung vor und überreichte den Preisträgern die Goldenen Ehrennadeln.

Nun sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

stellte den Dr.-Fritz-Todt-Preis in den großen Zusammenhang unserer nationalsozialistischen Sozialpolitik. Er bezeichnete den Dr.-Fritz-Todt-Preis als eine Krönung der Bestrebungen, die Gefolgschaften am Arbeitsleben ihres Betriebes fördernd und schöpferisch teilnehmen zu lassen. Das betriebliche Vorschlagswesen habe ungewöhnliche Kräfte freigelegt. Es seien insgesamt in den deutschen Rüstungsbetrieben aus den Reihen der Gefolgschaften so zahlreiche und bedeutende Verbesserungsvorschläge sowie Vorschläge zur Beseitigung von Leistungshemmnissen eingegangen, daß sich daraus insgesamt eine beachtliche Steigerung des deutschen Rüstungspotentials ergeben habe. Der große Wert der Aktivierung des betrieblichen Vorschlagswesens aus der Initiative der Deutschen Arbeitsfront gehe daraus hervor, daß sich aus vielen Verbesserungsvorschlägen Erfindungen von Bedeutung entwickeln ließen. Der Dr.-Fritz-Todt-Preis stelle nun eine vom Führer persönlich vorgenommene Ehrung der bedeutendsten dieser Erfinder dar. Die heute mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichneten Erfinder hätten entscheidende Beiträge zur Verbesserung von Waffen und Munition unserer Wehrmacht geleistet. Aber auch die Arbeitskameraden, die in den nächsten Wochen mit der Silbernen und Stählernen Ehrennadel ausgezeichnet würden, hätten durch ihr eigenes schöpferisches Mitwirken wesentlichen Anteil an der immer weiteren Verbesserung der Ausrüstung unserer Soldaten. Grundsätzlich zeige die Stiftung des Dr.-Fritz-Todt-Preises durch den Führer, daß im nationalsozialistischen Deutsch-

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis

Die Stiftung dieses Preises durch Verfügung des Führers erfolgt

Führerhauptquartier, 8. Februar.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

„Ich verfüge: Besondere erfinderische Leistungen sollen künftig als Ausdruck der Schöpferkraft des Deutschen Volkes eine sichtbare Anerkennung finden. Ich stifte deshalb den

Dr.-Fritz-Todt-Preis.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird an Deutsche für erfinderische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind wegen der durch sie erzielten Verbesserungen an Waffen, Munition und Wehrmachtgerät sowie wegen der erreichten Einsparung an Arbeitskräften, Rohstoffen und Energie. Dabei werden vornehmlich das Ausmaß der erfinderischen Leistung, der persönliche Einsatz des Auszuzeichnenden und der Wert der Erfindung für Wehrmacht und Wirtschaft berücksichtigt.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird in Form einer Ehrennadel in Gold, Silber oder Stahl in Verbindung mit einer Urkunde und einem Wertpreis verliehen.

Die Goldene Ehrennadel verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP.

Die Ehrennadeln in Silber und Stahl verleiht der zuständige Gauleiter auf gemeinsamen Vorschlag des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront und des Gauamtsleiters für Technik der NSDAP.

Die Verleihung der Preise erfolgt in der Regel am 4. September, dem Geburtstag, und am 8. Februar, dem Todestag des Reichsministers Dr. Todt.

Durchführungsbestimmungen erlassen gemeinsam der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP. im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei.

gez. Adolf Hitler."

Eindrucksvolle Abwehrerfolge

Die Winterschlacht im Osten - Bei Nettuno geringere Kampftätigkeit

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Ostfront stand auch gestern östlich Shaschkow, südlich der Beresina und bei Witebsk im Zeichen schwerer Abwehrkämpfe, in deren Verlauf alle sowjetischen Durchbruchsversuche am entschlossenen Widerstand unserer Truppen scheiterten. Im Raum von Shaschkow, wo gestern 17 Panzer vernichtet wurden, dauern die harten Kämpfe an. Auch westlich des Ilmensees und nördlich Luga wurden von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten in Gegenstößen und erbitterten Nahkämpfen abgewiesen.

Nördlich Newel, im Raum westlich Luga und bei Narwa brachten eigene Angriffsunternehmungen Erfolge und führten zu örtlichen Frontverbesserungen. In der Zeit vom 1. bis 7. Februar wurden an der Ostfront 192 feindliche Flugzeuge bei 17 eigenen Verlusten vernichtet.

An den Fronten des Landekopfes von Nettuno herrschte gestern nur geringe Kampftätigkeit. Der Angriff eines amerikanischen Bataillons wurde zerschlagen und dabei drei Panzer vernichtet. In den Abendstunden führten kampfkräftige Stoßtrupps im Raum von Aprilia gegen teilweise zähen feindlichen Widerstand örtliche Stellungsverbesserungen durch. Fernkampfartillerie nahm erneut Schiffsansammlungen und Ausladungen bei Nettuno wirksam unter Feuer. Ein Transportschiff wurde in Brand geschossen. Auch die Luftwaffe führte bei Tag und Nacht wirkungsvolle Angriffe gegen Ausladungen in den Häfen von Nettuno und Anzio. Mehrere große Betriebsstofflager wurden in Brand geworfen und Hafenanlagen nachhaltig zerstört. Vier Handelsschiffe mit 14 000 Brt. wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der Südfront hielt der feindliche Druck nordwestlich Cassino an, ohne daß es dabei zu größeren Kampfhandlungen kam. Feindliche Umgruppierungen, die mit den hohen Verlusten in den letzten Tagen zusammenhängen, wurden erkannt. In den harten mehrtägigen Abwehrkämpfen nordwestlich Cassino hat sich die 44. Reichsgrenadierdivision „Hoch- und Deutschmeister" unter Führung des Generalleutnants Franck mit einem unterstellten Bataillon des Grenadierregiments (mot.) 8 und einer Kampfgruppe unter Führung des Oberst Baade besonders ausgezeichnet.

Einige feindliche Flugzeuge schossen in den Mittagsstunden des 7. Februar das im Hafen von Chios liegende schwedische Rote-Kreuz-Schiff „Wiril" in Brand.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf Orte in West- und Südwestdeutschland.

Drei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 8. Februar.

Der Führer verlieh am 26. Januar 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Eduard Hauser aus Erlangen, Kommandeur einer altmärkischen Panzerdivision, als 376. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und an Generalleutnant Richard Heidrich aus Lewalde (Sachsen), Kommandeur einer Fallschirmjägerdivision, als 382. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

land jeder Volksgenosse nicht nach Herkunft oder Vermögen, sondern nach seinen Leistungen gewertet und geachtet werde.

Dr. Ley knüpfte an diese Gedanken einen Rückblick auf die Zeit des Marxismus und der demokratisch-kapitalistischen Ausbeutung in Deutschland sowie auf die geistige und praktische Überwindung jener Tendenzen durch den Sozialismus Adolf Hitlers. Er schilderte am Beispiel der historischen Entwicklung, wie der Marxismus nie daran dachte, die berechtigten Wünsche des Arbeiters zu erfüllen.

„Unser Sozialismus", so erklärte Dr. Ley, heißt Gesundheit und Kraft an Leib und Seele, Nutzbarmachung der Fähigkeiten des einzelnen Menschen für die Volksgemeinschaft, eine vernünftige Gesellschaftsordnung nach Leistung und Können und ein Ein- und Unterordnen unter die Belange der Nation. Damit glauben wir, den Interessen des einzelnen wie denen der Gesamtheit am besten zu dienen.

All das nützt der Nation. Es dient der Energie, dem Ansehen und der Kraft des Volkes, wenn seine Führung den einzelnen Schaffenden fördert, ihm einen sauberen Arbeitsplatz, gesunde und vernünftige Arbeitsverhältnisse, den gerechten Platz in der Volksgemeinschaft einräumt, die Spannungen und Hemmungen im Ablauf des Arbeitsprozesses behebt und dafür sorgt, daß jedwede Arbeit, die nützlich ist, auch geachtet werden muß. An Stelle des Klassenkampfes und der Zerrissenheit der Nation setzten wir die unzerbrechliche und nicht diskutierbare Volksgemeinschaft. Die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft ist heute eine unumstößliche Wirklichkeit geworden und stellt einen der stärksten Faktoren unseres Sozialismus dar. Nur der Betriebsführer ist wahrhaft sozialistisch, der seinem Betrieb die vernünftigste Ordnung, die beste Arbeitsvorbereitung, die saubersten Arbeitsplätze, die modernsten Maschinen und damit dem Arbeiter die vollkommenste Voraussetzung schafft, höchste Leistungen zu vollbringen. Ebenso ist der Arbeiter wahrhaft sozialistisch, der diese ihm gebotenen Chancen ausnützt, sich in seinem Beruf soweit als möglich fortbildet und in der Leistung seine Ehre sieht. Damit wurde die Leistung zum Angelpunkt unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Es gilt nicht mehr als Wertmesser, was einer tut, sondern allein, wie er es tut. Aus diesem nationalsozialistischen Denken mußte folgerichtig die Auslese der Besten herauswachsen. Jedem Deutschen ist heute unterschiedslos, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, Arbeiter oder Bauer der Weg nach oben geöffnet und alle Hindernisse falscher Vorurteile sind für den Aufstieg der Fähigsten beseitigt.

Mit einem Wort, alles was die Deutsche Arbeitsfront im Auftrage der Partei getan hat und gewillt ist, weiter zu tun, läuft darauf hinaus, den schaffenden Menschen gesund, zufrieden, leistungsfähig, froh und stolz zu machen. Es kommt uns auf die gesamte Verfassung des schaffenden Menschen, seiner Familie und der Nation überhaupt an. Der Erfolg ist allein Beweis für die Richtigkeit des Wollens. Er ist am besten sichtbar, wenn sich das, was man im Frieden gebaut und gewollt hat, im Kriege bewährt, denn der Krieg bedeutet die schwerste Belastung einer Nation.

Während im ersten Weltkrieg die Front noch tapfer und unbesiegt aushielt, brach die Heimat damals unter den Opfern und Lasten des Krieges zusammen. Heute hat sich das, im zweiten Weltkrieg, trotz weit schwererer Belastungen vollkommen gewandelt. Ohne Überheblichkeit und ohne uns selbst zu täuschen, können wir behaupten, daß Deutschland im fünften Kriegsjahr weit gefestigter dasteht als im ersten Kriegsjahr. Haltung und Wille, Leistung und Erfolg haben eine unvorstellbare und bis dahin nie gekannte Höhe erreicht. Der Bombenterror hat unsere Volksgemeinschaft nicht zerbrochen, sondern gehärtet, trotz Phosphor und Bomben wachsen unsere Produktion und unsere Leistungen ständig weiter. Zahllose Beispiele eines sich immer steigernden Einsatzes in Stadt und Land, in Fabrik und Bauernhof, in Kontor und Werkhallen, unter und über Tage sind das Zeichen des Erfolges unserer nationalsozialistischen Ordnung. Hinter allem stehen der freie Wille, die Einsicht und der Glaube des schaffenden Menschen. Das ist die sichere Garantie für unseren Sieg, der Deutschland und seinem Volk in revolutionärem Schwung die Tore zu einer neuen Welt der Lebensbejahung, des Fortschrittes, der Entwicklung, der Schönheit und Freude aufstoßen wird."

Als Dr. Ley, dessen Rede immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen worden war, geendet, sprach als letzter der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlsleiter Otto Marrenbach. Diese einzigartige Feierstunde, so stellte er fest, ist auf Grund der gemeinsamen Arbeit zwischen dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront Reichsorganisationsleiter Dr. Ley möglich gewesen. So wie sich hier der Erfolg der Zusammenarbeit zeigt, ist es auf allen anderen Gebieten, wo sich die beiderseitigen Aufgaben berühren, weil zwischen diesen beiden Männern bereits aus der Kampfzeit eine echte und wahre Kameradschaft besteht. Hiermit ist gleichzeitig bewiesen, daß auch Probleme, die auf Grenzgebieten liegen, im gegenseitigen Zusammenwirken zufriedenstellend gelöst werden können, wenn die dazu berufenen Männer Nationalsozialisten sind und ihr gemeinsames Ziel eindeutig verfolgen. Im Auftrag Dr. Leys dankte der Redner dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und seinen Mitarbeitern für die so kameradschaftliche Zusammenarbeit herzlich. Als Ausdruck dieser gemeinsamen Zusammenarbeit und Kameradschaft haben Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley an den Führer ein Telegramm gerichtet. In einem Antworttelegramm dankt der Führer allen Arbeiterinnen, Arbeitern, Betriebsführern, Ingenieuren und Männern der Wissenschaft für die bisher geleistete hervorragende und aufopfernde Arbeit in der Rüstungsindustrie.

Oberbefehlsleiter Marrenbach verlas den Telegrammwechsel mit dem Führer, den die Tausende von Schaffenden mit lebhafter Zustimmung entgegennahmen.

Mit der Führer-Ehrung und dem gemeinsamen Gesang der Lieder der Nation fand die Kundgebung ihren würdigen Abschluß.

Erste Abwehrschlacht bei Cassino beendet

Anglo-Amerikaner müssen nach schwersten Verlusten umgruppieren – Feindlicher Zynismus

Drahtbericht unseres Korrespondenten

K.S. Berlin, 8. Februar.

Die knappe Mitteilung des Wehrmachtberichtes über die Beendigung der ersten Abwehrschlacht um die kleine süditalienische Stadt Cassino läßt nur ahnen, was für eine vorbildliche Haltung und kämpferische Überlegenheit unsere in Italien eingesetzten Verbände aufgewendet haben. Hier war der Feind ohne Zweifel material- und menschenmäßig überlegen und von dem Wunsch beseelt, die durch die deutschen Verteidiger bei Cassino eingenommenen Sperrstellungen unbedingt zu durchbrechen und sich so im engen bis vor die Tore von Rom führenden Tal, den Weg zur Hauptstadt Italiens frei zu machen. Alle Möglichkeiten Englands und Amerikas sind aufgeboten worden, um Berg und Stadt Cassino einzunehmen. Artilleriemassierungen und starke Flugzeuggeschwader wirkten zusammen gegen die deutschen Stellungen und immer wieder wurden Engländer und Amerikaner zu Angriffen vorgetrieben. Weder die Stadt noch der Berg konnten von den Feinden eingenommen werden und jetzt hat sich die anglo-amerikanische Truppenführung veranlaßt gesehen, die Angriffe für einige Zeit zu unterbrechen, weil Umgruppierungen und Neuauffüllungen der zerschlagenen Angriffsverbände die Voraussetzungen für weitere Angriffshandlungen bilden. Nicht einmal in dem Landekopf von Nettuno konnte man sich vereinen und somit weder taktisch noch strategisch einen Vorteil erringen.

Im Feindlager bemerkt man schon mit dem den Anglo-Amerikanern eigenen Zynismus, daß die Inbesitznahme von Rom den Engländern und Amerikanern mindestens 100000 Tote wert sein müsse. Nach dem bisherigen Verlauf der Kämpfe und den bisherigen Blutopfern des Feindes ist diese Zahl eher zu gering als zu hoch veranschlagt. Die „Reise durch Italien" ist zu einer blutigen Prozession geworden, die zudem jetzt sogar auf halbem Wege stecken blieb.

An der Ostfront sind keine wesentlichen Veränderungen der Lage zu verzeichnen, wenngleich der Feind neuerdings im Raum von Shashkoff angreift, um dort gewisse deutsche Gegenbewegungen zu stören. In allen anderen Brennpunkten dauern die Abwehrschlachten mit unverminderter Härte an, ohne daß sich jetzt schon greifbare Ergebnisse abzeichneten.

Badoglio opfert seine Truppen für seinen lädierten Ruf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ws. Lissabon, 8. Februar.

Die Verantwortungslosigkeit, mit der Badoglio und der Verräterkönig italienische Soldaten systematisch hinopfern, nur um sich dadurch das Wohlwollen Londons und Washingtons zu sichern, muß selbst von amerikanischer Seite eingestanden werden. Die USA.-Zeitschrift „New Republic" bringt eine sensationelle Schilderung über den Einsatz von Badoglio-Truppen, die im Dienste Washingtons und Londons sinnlos gegen deutsche Stellungen vorgetrieben wurden, um durch ihre Massenverluste dem König und seinem Verrätergeneral eine „Prestige" bei seinen neuen „Verbündeten" zu erkaufen. Die italienischen Truppen, so schreibt „New Republic", gerieten in ein Höllenfeuer und wurden zu einem Angriff gezwungen, der von vornherein nichts anderes als Selbstmord war. Die erste Welle der Angreifenden wurden bis auf den letzten Mann vernichtet. Die zweite Welle, die man in irrsinniger Eile herangeführt hatte, erlitt verheerende Verluste und mußte zurückgehen. Niemand war darüber überrascht, aber Badoglio benötigte einige hundert tote Italiener, um das Prestige des Königshauses bei seinen Verbündeten zu erhöhen. „New Republic" bezeichnet zum Schluß die Hinopferung der Badoglio-Truppen im Interesse des Verräterkönigs als eine reine Schlächterei.

Bolschewisten wollen nach Mekka

Internationalisierung der islamischen Heiligtümer gefordert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

vm. Ankara, 8. Februar.

Ein Zwischenfall, der sich bei einer Pilgerfahrt im vergangenen Herbst in Mekka ereignete, findet augenblicklich in den Nahostländern größte Aufmerksamkeit. Er hat durch ein erneutes Aufwerfen von iranischer Seite eine aufsehenerregende Wendung bekommen. Der Tatbestand dieses Zwischenfalls ergab, daß ein iranischer Pilger die heilige Stätte beschmutzt hätte und daraufhin nach dem Korangesetz wegen Entweihung verurteilt und hingerichtet wurde. Nunmehr hat die iranische Regierung Protest dagegen eingelegt. Saudi-Arabien antwortete lediglich mit dem Hinweis, daß es nach den für alle Mohammedaner gültigen Gesetzen gehandelt hätte. In einer neuen Note erklärte sich die Iran-Regierung mit dieser Antwort unbefriedigt und forderte eine Reuegeld an die Hinterbliebenen, eine offizielle Entschuldigung sowie das Versprechen von Saudi-Arabien, künftig ein derartiges Vorgehen zu vermeiden. Gleichzeitig drohte sie mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wenn die Forderungen nicht erfüllt werden würden.

In Nahostkreisen ist man höchst verwundert, daß Teheran erst jetzt den Zwischenfall aufgreift und in solcher Schärfe behandelt, nachdem es fast fünf Monate verstreichen ließ. Der Verdacht, daß hinter den Vorgängen fremde Triebkräfte stehen, hat sich nunmehr bestätigt. Radio Teheran stellte nämlich die für alle Nahostländer aufsehenerregende Forderung, das Gebiet der heiligen Stätte einer internationalen Kommission zu unterstellen, der alle mohammedanischen Staaten angehören sollen. Es wurde hinzugefügt, daß in dieser Kommission natürlich auch die islamische Republik der Sowjetunion vertreten sein müßte, zumal diese nun nach den Reformänderungen der Sowjets eine gewisse Selbständigkeit erlangt hätte.

So also ist jetzt die Katze aus dem Sack gelassen. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß die ganze Behandlung des Zwischenfalls durch Teheran sowjetischer Initiative zuzuschreiben ist. Das Aufrollen des Streitfalles mit der Parole der Internationalisierung des Gebietes der dem Islam heiligen Stätten erfolgt gerade in dem Augenblick, in dem Moskau das Manöver mit der angeblichen Verselbständigung seiner Sowjetrepubliken einleitete.

Bolschewisten, die „großen Herzensbrecher in Schweden"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 8. Februar.

Als vor einigen Tagen das Stockholmer „Aftonbladet" die sowjetischen Flüchtlinge und Gefangenen in Schweden als „große Herzensbrecher" bezeichnete und Einzelheiten mitteilte, die einem Außenstehenden vor allem für die schwedische Frau als recht kränkend erscheinen müßten, wollte man meinen, es handelte sich um einen Einzelfall. Jetzt aber erscheint der „Sozialdemokraten" mit vierspaltiger großer Aufmachung auf der ersten Seite: „Sowjetflüchtlinge große Herzensbrecher — Sowjethymne hallt in den Bergwäldern wider". Es muß also doch wohl etwas mit dem bolschewistischen „Herzensbrecher" auf sich haben. Der Bericht des sozialdemokratischen Blattes schildert die volle Bewegungsfreiheit der Flüchtlinge in der ganzen Umgegend und vertritt die Meinung, den vielen Päketen nach zu urteilen, die in die Lager gesandt würden, hätten die Sowjets überall in Schweden Bekanntschaften — vor allem natürlich mit Frauen — geschlossen. Sie würden sich in ihren Lagern durchaus nicht langweilen. Gelegentlich würden sogar Singabende mit einigen schwedischen Mädchen im Lager veranstaltet.

Neues kurz gemeldet

Dr. Goebbels vor Kommandeuren und Einheitsführern der Propagandatruppen. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstag vor Kommandeuren und Einheitsführern der Propagandatruppen über Fragen der politischen und militärischen Kriegführung und zeigte dabei den zu einem Lehrgang versammelten Offizieren, die neben ihrem Kampfeinsatz vor allem als Mittler zwischen Front und Heimat wirken, die bleibenden Grundsätze der gegenwärtigen weltweiten Auseinandersetzung auf.

Die erste Abteilung der neuen italienischen Luftwaffe. Auf einem Flugplatz der Lombardei fand die feierliche Zeremonie der Fahnenübergabe an die erste wieder regulär aufgestellte Abteilung der republikanischen Luftwaffe statt. Die Fahne zeigt in den italienischen drei Farben den römischen Adler der in seinen Fängen das Liktorenbündel trägt.

Verbrecherbande bei Turin ausgehoben. Seit einiger Zeit wurden Ortschaften in der Umgebung von Turin von einer Bande terrorisiert, die nachts in die Bauernhöfe eindrang, die Bevölkerung ausraubte und bei dem geringsten Versuch eines Widerstandes sofort von der Schußwaffe Gebrauch machte. Bei einer im großen Rahmen durchgeführten Säuberungsaktion der republikanischen Nationalgarde gelang es, diese Bande festzunehmen. Das Sondergericht für die Verteidigung des Staates verurteilte sechs Anführer der Bande zum Tode und die übrigen Banditen zu je 30 Jahren Zuchthaus. Die Todesurteile wurden sofort vollstreckt.

Wieder ein Sozialdemokrat Zürichs neuer Stadtpräsident. Bei einer Nachwahl in Zürich wurde der sozialdemokratische Oberrichter Dr. Lüchinger zum Stadtpräsidenten dieser größten Schweizer Stadt gewählt. Der Posten entspricht dem eines Oberbürgermeisters. Die Wahl war dadurch notwendig geworden, daß der bisherige Züricher Stadtpräsident, Dr. Nobs, als erster Sozialdemokrat Ende vergangenen Jahres in die oberste Schweizer Landesbehörde, den Bundesrat, gewählt wurde.

Italienische Priester als Opfer der Terrorangriffe. Die offizielle Statistik gibt für die durch feindliche Terrorangriffe in Italien getöteten Priester, Mönche und Nonnen bis zum vergangenen September die Zahl 1347 an. Im Erzbistum Neapel zählt man allein 381 Opfer, darunter die Bischöfe von Reggio, Calabria und Campobasso. Der Erzbischof von Palermo ist schwer verwundet worden.

Kommunistische Agentin in der Türkei festgenommen. In Istanbul wurde die türkische Publizistin, Suat Derwisch, bekannt wegen ihrer kommunistischen Neigungen, auf Befehl der Militärbehörden festgenommen und wegen Herausgabe einer Broschüre verhört, die den Titel trägt: Warum ich Sowjetrußland liebe. Die Broschüre wurde beschlagnahmt.

Badener erhielt Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 8. Febr.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Ernst-August Hübner, aus Greifenhagen (Pommern), Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Leutnant d. R. Leo Cygan aus Gleiwitz (Oberschlesien), Zugführer in einem Pionierbataillon; Unteroffizier Karl Lammer aus Weinheim a. d. B., Gruppenführer in einem Grenadierregiment; ferner Kapitänleutnant Max Martin Teichert aus Kiel, Kommandant eines Unterseebootes; Kapitänleutnant Helmut Klaßmann, Chef einer Räumbootflottille; Oberleutnant zur See Klaus-Degenhardt Schmidt, Kommandant eines Schnellbootes.

Unteroffizier Karl Lammer, am 21. 4. 1920 als Sohn des Arbeiters Jakob Lammer in Weinheim a. d. Bergstraße geboren, durchbrach in Tscherkassy mit nur sechs Trierer Grenadieren die feindliche Stellung und brach in einer stark befestigten und besetzten Häuserblock ein, den er anschließend gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe hielt. Unteroffizier Lammer besuchte die Volks- und Berufsschule in Viernheim, wo er auch bis zu seinem Eintritt in die Wehrmacht als Bauarbeiter tätig war.

Trauerfeier für Generalmajor Schulz

Nürnberg, 8. Februar.

Die Gauleitung Franken veranstaltete gemeinsam mit der Wehrmacht in Nürnberg eine Totenfeier für Generalmajor Adalbert Schulz, Träger der Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, der in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod fand. An der Trauerfeier für Generalmajor Schulz, der gebürtiger Franke war, nahmen die Spitzen von Partei, Wehrmacht und Polizei, der stellvertretende Gauleiter Karl Holz und der Befehlshaber des Wehrkreises XIII mit sämtlichen Kompaniechefs und dem dienstältesten Offizier des Panzerregiments, dessen Kommandeur Schulz war, sowie die Hinterbliebenen teil.

Großdeutschlands ältester SA.-Mann gestorben

Bayreuth, 8. Februar

Der älteste SA.-Mann Großdeutschlands, SA.-Obersturmführer Andreas Hofmann, verstarb am Samstag, kurz vor der Vollendung seines 98. Lebensjahres, in seinem Heimatort Preßeck. Gauleiter Wächtler, der dem Verstorbenen ebenso wie der Stabschef der SA. wiederholt Ehrungen zuteil werden ließ, ordnete für SA.-Obersturmführer Hofmann eine Totenfeier der Partei an, die am Montag in Preßeck unter außerordentlicher Anteilnahme der Bevölkerung, in Gegenwart des Gauleiters des Gaues Bayreuth, sowie zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen stattfand.

In einem Nachruf würdigte der Führer der SA.-Gruppe Bayernwald Leben und Schaffen dieses Aktivisten der Bewegung, der noch im höchsten Greisenalter in seltener Rüstigkeit in den Reihen der Sturmabteilung Dienst tat und damit in freiwilliger Pflichterfüllung als Vorbild wirkte. Während der Totenfeier legte Gauleiter Wächtler den Kranz des Führers, SA.-Gruppenführer Schmuck jenen des Stabschefs der SA. nieder. Auch Reichsminister Dr. Goebbels ließ einen Kranz niederlegen.

Bandenbekämpfung in West-Kroatien macht gute Fortschritte

Berlin, 8. Februar.

Die Säuberung des westkroatischen Raumes von kommunistischen Banden macht in fortgesetzten Angriffs- und Verfolgungskämpfen weiter gute Fortschritte. Allein bei drei verschiedenen Unternehmen verloren die Kommunisten 246 Tote und ein Mehrfaches an Verwundeten.

Dieser Tage führten unsere Truppen einen harten Schlag gegen einen stark ausgebauten und befestigten Stützpunkt der Banden, dessen Besatzung völlig vernichtet wurde. Die Kommunisten büßten hierbei 156 Tote, zahlreiche Gefangene sowie umfangreiche Lager an Waffen, Geräten und Vorräten ein. An einer Stelle wurden 500 Minen, 18000 Granaten, 30000 Wurfgranaten und eine große Menge Infanteriemunition erbeutet. Größtenteils handelt es sich dabei um Bestände der italienischen Wehrmacht, die von den Badoglioverrätern den Banden ausgeliefert worden waren.

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Lehr, bei der Wehrmacht.
I. V.: Franz Seidelmaier.
Hauptschriftleiter: Dr. Karl Goebel. Pr. Nr. 11.

Die zukünftigen Staatsoberhäupter Europas nach der „Einigung von Teheran"

Marschall Stalin von Rußland

Präsident Stalinski von Polen

Präsident Stalin von Finnland

Marschall Stalino, Präsident von Großsüdslawien

Stalinesch, Präsident der Tschecho-Slowakei

Präsident Stalinez von Iberien (Spanien und Portugal)

Präsident Stalinsen von Skandinavien

Stalinacci Präsident von Italien

Präsident Stalinos von Griechenland

Präsident Stalinoff von Bulgarien

Reichsverweser Stalinotsch von Ungarn

von Stalin, Präsident von Österreich

Präsident Stalinu von Rumänien

Monsieur Staline, Präsident der Republik Frankreich

Schweizer Bundespräsident Bünzli (denn dort bleibt alles beim alten, so sagt man!)

Politische Karikatur aus den Niederlanden, nach Idee und Ausführung der Zeitung „Storm-SS" entnommen.

Wir blicken über die Grenze

Schatten überm Alltag der Eidgenossen

Flüchtlinge und „Flüchtlinge" - Berüchtigter Pfarrhauseinbrecher als Hauptmann der RAF.

Die Eidgenossen haben ihre Sorgen, sehr erhebliche sogar. Nicht nur politisch, denn was würde es auf die Dauer nützen, die Augen krampfhaft vor etwas schließen zu wollen, dessen Auswirkungen doch auf allen Gebieten des schweizerischen Lebens immer mehr spürbar werden und gerade jetzt dazu führten, für vorläufig drei Monate bei Herstellung von Brot Kartoffelzusatz zu verwenden. Aber auch sonst spielen sich am Rande des Geschehens mancherlei Dinge ab, die der biedere Eidgenosse ungern und nur mit erheblichem Stirnrunzeln zur Kenntnis nimmt. Im Rückblick auf die letzten Wochen seien aus der Fülle dieser Ereignisse, die zwischen Schwarzhandelsaffären am laufenden Band, Couponsschwindeleien, Verbrechen aller möglichen Arten usw. spielen, einige besonders kennzeichnende herausgegriffen.

Betrachten wir zuerst einmal eine, d. h. allerdings wohl besser die wirtschaftliche Seite, also den Fremdenverkehr. Selbst das Eidgenössische Statistische Amt stellte in einer Betrachtung darüber fest, daß „heute weitgehend Erholungsuchende und Flüchtlinge an die Stelle des internationalen Hotelpublikums getreten" sind, und kommt jetzt in einer Rückschau auf den Sommer 1943 zum Ergebnis, daß im Vergleich mit dem Jahre 1937 die Zahl der Auslandsgäste um 97 v. H. die Zahl der auf sie entfallenden Übernachtungen um 86 v. H. zurückgegangen ist. Im Durchschnitt gesehen waren selbst in den besten Verkehrszeiten und in den bekannten Verkehrsgebieten von vier Gastbetten nur eines benützt. Da braucht es allerdings nicht zu verwundern, wenn 1942 weitere 1200 Gaststättenbetriebe eingegangen sind und bei den anderen die Verschuldung zu einem ernsten Problem geworden ist. Eine berufsständische Organisation stellte dazu fest, daß — für insgesamt 50 000 Gastbetten gesehen — eine Überschuldung von 2000 bis 3000 Franken je Bett besteht, und berechnet für insgesamt 80 000 bis 100 000 Gastbetten zur Deckung des notwendigsten Erneuerungsbedarfes nochmals 500 bis 1000 Franken je Bett. Aber die Notwendigkeit einer Sanierung bleibt nicht auf das eigentliche Fremdenverkehrsgewerbe beschränkt, sondern diese muß auch zahlreichen Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Schiffahrt) unter die Arme greifen.

Auch das Problem der nunmehr rund 70 000 Flüchtlinge in der Schweiz ist längst nicht mehr nur eine Frage des Asylrechtes. Da und dort wird bereits eine recht kritische Sonde angelegt. Man findet es nämlich nicht in Ordnung, daß die einen Flüchtlinge bei Flirt, Tanz und sportlichen Vergnügungen in bekannten Wintersportplätzen leben, während für die anderen Flüchtlinge „beim biederen Schweizervolk eine Sammelaktion nach der anderen gestartet" werden muß — also die einen „in Luxushotels ein mondänes Leben führen", während deren Landsleute als weniger angesehen und weniger finanzkräftige Flüchtlinge in irgendeinem Internierungs- oder Flüchtlingslager untergebracht sind. In dieses Bild paßt es auch, wenn in der Schweiz sogar öffentlich von einer Belebung des Schi- und erst recht Bobsports durch die Lufthunnen der USA. geschrieben wird, die sich in der Schweiz aufhalten, nachdem sie unseren deutschen Jägern im Kampf ausgerissen und in der Schweiz „notgelandet" sind. Wie weit man mit der schweizerischen Einstellung auf den „Nimbus" von Fliegern glaubt rechnen zu dürfen, die deutsche Frauen und Kinder aus der für sie immerhin ziemlich sicheren Höhe von 8000 m hinmordeten, zeigte sich erst vor kurzem in einem Stationsgebäude in der Nähe von Zürich. Der Stationsvorsteher und sein Töchterchen glaubten es ohne weiteres einem abgerissenen Burschen, der in stockfinsterer Nacht ächzend und stöhnend ins Haus geschneit kam, daß er „Hauptmann Gregor Marcovitsch, in englischen Diensten und Kommandant einer Fallschirmabteilung", sowie über der Schweiz in der Meinung abgesprungen sei, er befinde sich über Feindesland. Sie riefen keinen Arzt, obwohl er bös hinkte, und sie benachrichtigten auch nicht die Polizei; sie wollten doch wie dieser „Hauptmann der RAF.", daß er nicht interniert werde, sondern wieder weiter kämpfen könne. Darum sorgte auch der Stationsvor-

Mit allen Waffen gegen die Sowjets

Rückansicht eines Werferfahrzeuges in einem Nordabschnitt der Ostfront

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Keßler, Atl. (Wb.)

steher dafür, daß Telegramme an das jugoslawische und an das englische Konsulat abgingen, in denen sogar von „wichtigen Nachrichten" die Rede war. Schließlich aber platzte die Bombe, als sich die Polizei den „Herrn Hauptmann, der die Frage nach dem Fallschirm, Papieren und Waffen nur recht unbestimmt beantwortete, näher angesehen hatte. Echt war nämlich nur seine jugoslawische Staatszugehörigkeit, und echt war, daß er als berüchtigter Pfarrhauseinbrecher seit Jahren aus der Schweiz ausgewiesen ist, zuletzt in einem Internierungslager untergebracht war und in den wenigen Tagen seit seiner Flucht daraus bereits wieder einige Einbrüche verübt hatte. Nicht vom Absprung mit dem Fallschirm hatte er sich verletzt, sondern bei einem Einbruch in ein Gasthaus war er ertappt worden und dabei über eine 5 m hohe Terrasse hinabgesprungen — ohne Fallschirm.

Nicht immer liegt, wie beim Fremdenverkehr, die über die Wirtschaftskrise infolge Versailles' zu den Bedingtheiten des Krieges führende Begründung auf der Hand. Wenn jetzt die Herstellung von Butter in der Schweiz gedrosselt werden muß zugunsten der Milchversorgung, dann liegen die Gründe dafür in der abnormen Trockenheit des vergangenen Jahres. Der dadurch eingetretene Futtermangel zwang zu einer Reduzierung der Großviehbestände, so daß in den Monaten November, Dezember und Januar 20 bis 25 v. H. weniger Milch als in anderen Jahren erzeugt wurde, ein Rückgang, der noch auf Jahre hinaus spürbar sein wird. Aber nicht allein die Milch wird spärlicher, auch das Wasser ist knapper, weil die Steuseen im vergangenen Jahr nicht die nötige Füllung bekamen. Die Folgen sind Beschränkungen im Verbrauch elektrischen Stromes, und eine Häufung von Plänen, noch mehr Wasserkräfte in den Dienst der Herstellung weißer Kohle zu stellen. Aber es scheint in der Schweiz nicht immer leicht zu sein, für alle als notwendig erachteten außergewöhnlichen Maßnahmen überall das nötige Verständnis zu finden. Das erfuhr die Postverwaltung, als sie ab 1. Februar „zur Erhaltung der nationalen Pneureserve für die Bedürfnisse des militärischen Ernstfalles" die Postautobusse allgemein sonntags einstellen wollte. Die Bekanntgabe dieser Maßnahme löste eine solche Hochflut von Protesten vor allem aus Wintersportplätzen, aber auch aus entlegenen Talschaften und Dörfern aus, daß man sich in den zuständigen Amtsstuben schnell den Kopf nach einer anderen Lösung zerbrach, und — indem man die Sonntagskurse beläßt — jetzt die Fahrleistungen des Werktagsverkehrs einschränken wird.

Haben in vielen Fällen die Eidgenossen Bedenken wegen der Sicherheit, so freuen sie sich um so mehr über die „Köpenickiade in der Innerschweiz". Da waren im Dezember letzten Jahres in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift Neusiedlungen im Kanton Nidwalden angeboten worden. Interessenten, die sich in größerer Zahl meldeten, wurden in ein Hotel in Stansstad bestellt. Ein sehr umgänglicher Versammlungsleiter und Verkäufer erläuterte die Pläne, man besichtigte das Gelände im Drachenried, und dann nahm man die bis auf die Unterschrift fertigen Verträge zur Hand. Der eine und andere hatte aber doch Bedenken, vielleicht wegen der verlangten 3000 Franken Anzahlung, und schließlich blieben von der großen Schar noch drei Käufer übrig. Der eine zog gerade die Brieftasche, um die Frankenscheine fein säuberlich aufzuzählen, als — wieder eine Bombe platzte. Die beiden anderen ernsthaften Käufer waren Polizeibeamte, die nun den Verkäufer samt seiner eleganten Sekretärin hochnahmen. Was er verkaufen wollte war nämlich längst Besitz der Stadt Zürich.

Der Hering bleibt aus

Eine Folgeerscheinung des Krieges? - Auch Sprottenfang nur spärlich

Der Hering hat sich nach Beobachtungen der Fischerkreise Schleswig-Holsteins bisher nicht an den Küsten der Nordsee eingefunden, obwohl die Zeit der großen Schwärme längst überfällig ist. Die Fischer sind bereits bis weit in die Außengewässer vorgedrungen, ohne diese Schwärme anzutreffen. Auch die Zeit der fetten Sprotten ist bereits ohne ins Gewicht fallende Fangergebnisse vorbeigegangen. Man führt diese eigenartigen Erscheinungen zum Teil auf die Kriegsmaßnahmen zurück, die den Hering „vergrämten" und ihn andere Routen einschlagen ließen. Außerdem wurde der Hering ja in Friedenszeiten hauptsächlich von der Hochseefischerei, also mit großen Dampfern, die weit hinaus ins Meer fuhren, gefangen. Das ist heute aus naheliegenden Gründen nicht mehr möglich.

In Fischerkreisen wird ferner darauf hingewiesen, daß besonders der Schellfisch und der Kabeljau sich ebenso als Folge des Krieges stark vermehrt haben und nun verstärkte Jagd auf den Hering machen. In diesem Zusammenhang sind die riesigen Dorschzüge bemerkenswert, die vor der westholsteinischen Küste beobachtet wurden. Sie vertilgen eine Unmenge an Heringen und Sprotten und mögen ebenfalls zum Verschwinden der Heringsschwärme beigetragen haben.

Die „große" Rolle

Betrachtung von HANS SÖHNKER

Noch lange, ehe ich dazu kam, die ersten Schritte auf der Bühne zu machen, als „wirklicher" Schauspieler meine ich, ging mein Ehrgeiz schon nicht so sehr nach dem, was man gemeinhin mit der „großen" Rolle bezeichnet, als nach der „guten" Rolle. Mein erster Lehrer, der Regisseur und Charakterdarsteller am Kieler Stadttheater, Clemens Schubert, sorgte dafür, daß die jugendlichen Illusionen rasch ernster Auffassung von der großen Verpflichtung wichen, die der Beruf des Künstlers seinem Träger auferlegte. Und auch später, als ich es „geschafft" hatte und vor größere Aufgaben gestellt wurde, interessierte mich an meinen Rollen nicht, ob sie auch in jeder Szene auf der Bühne waren, sondern welche Möglichkeiten sie mir gaben, wirkliche Menschen, Charaktere von besonderer Art, Typen also, die interessieren mochten, aus ihnen zu gestalten.

Natürlich ist die „Hauptrolle" etwas sehr Schönes, und wer sie spielen darf, freut sich mit Recht darüber. Aber ich denke herzlich gern auch an all die vielen kleinen Rollen zurück, die ich gespielt habe und die ich niemals als „Nebenrollen" empfand. Ganz abgesehen davon, daß der Weg nach vorne ja nur über die vermeintlichen kleinen Rollen führt.

Und fast noch mehr als beim Theater gilt dies für den Film als die Kunst schönster und echter Gemeinschaftsarbeit, die auf keines der vielen Steinchen, aus denen sie sich zusammensetzt, verzichten kann. Den alles beherrschenden und womöglich an die Wand spielenden „Allein-Star" gibt es Gottsei Dank schon lange nicht mehr. Dafür gibt es beinahe von Jahr zu Jahr schönere und bessere Rollen für uns, Rollen, die wirkliche Beziehung zum Menschen von heute haben und vom Schauspieler den wohlüberlegten Einsatz seines ganzen Könnens fordern. Rollen, die nicht mehr der Phantasiewelt und dem Märchenreich entstammen, sondern die mit beiden Beinen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen. Aus denen, wenn auch in der notwendigen Überhöhung, ein Stück Leben und echtes Schicksal zum Zuschauer spricht, der bei seiner kritischen Betrachtung nun auch den Maßstab anlegen kann, den er draußen im Alltag prüfend und wertend anlegt.

Jede neue Rolle, die wir gestalten, ist wie ein neues Leben, das wir beginnen und in das wir, zaghaft erst, dann allmählich immer sicherer werdend, eintreten. Solange wir in solcher Arbeit stecken, gibt es kaum etwas, das uns außer ihr interessiert. Oft wünscht man sich, ein Film würde pausenlos gedreht werden können, damit die herrliche Atmosphäre der schöpferischen und nur ein Ziel kennenden Arbeit durch nichts unterbrochen und von nichts abgelenkt würde.

Der Ochsenbäcker

Skizze von HANS GAFGEN

Gab es da mal in alter Zeit in einer Stadt einen Bürgermeister, der wenig beliebt war, denn er hatte die Gewohnheit, die Leute oft wegen Nichtigkeiten zur ungelegensten Zeit aufs Rathaus zu bestellen und sie sogar sehr in ihrer Arbeit zu stören. So geschah es auch eines Tages einem Bäckermeister, den man, weil das Gasthaus „Zum Ochsen" neben seinem Hause lag, den Ochsenbäcker nannte.

An einem Samstagnachmittag, als der Meister alle Hände voll zu tun hatte, erschien der Stadtpolizist und rief in den Laden: „Sollt gleich einmal zum Bürgermeister kommen, Ochsenbäcker!"

„Hat's nicht Zeit bis Montag in der Frühe?" fragte der Meister.

„Nein, Ihr sollt sofort kommen!"

Also mußte der Mann Kunden und Laden im Stich lassen und zum Rathaus eilen. Daß er dort mit einer ordentlichen Wut ankam, zumal er sich keines Vergehens bewußt war, ist selbstverständlich.

Der Bürgermeister saß, die Würde selbst, in seinem Amtsstuhl und fragte den Eintretenden gar sehr von oben herab, ob er der Ochsenbäcker sei.

Der Meister tat, als ob er schlecht höre, und trat neben den Bürgermeister, der nun laut schrie: „Ich frage Ihn, ob Er der Ochsenbäcker ist!"

Worauf der Meister sehr bedachtsam und mit erhobener Stimme antwortete: „Der Ochsenbäcker, Herr Bürgermeister? Nein, das bin ich nicht. Ich bin nur der Bäcker neben dem Ochsen!"

Es wird berichtet, daß seit dieser Stunde der Bürgermeister nichts mehr mit dem Bäcker zu tun haben wollte, daß der Zulauf der Leute zu dem Meister, der dem unbeliebten Stadtoberhaupt in solch feiner Weise eins daraufgegeben hatte, seit diesem Tage gewaltig anstieg ...

Sven, der Bengel

Lustige Geschichten von CARL OTTO HAMANN

Man hat seine liebe Not mit Sven. Er ist ein vierjähriger Knirps, der mit kleinen Schritten ins Leben hineinmarschiert und dabei nicht vergißt, seiner staunenden Umwelt mitzuteilen, was er von der Welt hält.

Wie war das doch, als er zum ersten Male denkend ein Gewitter erlebte? Während Zacken-, Kugel- und Doppelblitze die Wolken zerteilten, während sich unter dem Gehsteig ein Sturzbach sammelte und unaufhörlicher Donner die Trommelfelle sogar der Erwachsenen belastete, klatschte Sven vergnügt in die Händchen und sagte zur Mutti: „Nicht wahr, der liebe Gott zieht heute um?"

*

Sven ist ein hervorragender Zoologe. Tausendfüßler möchte er allerdings nicht sein, wegen der vielen Schnürsenkel, die er dann jeden Tag knüpfen müßte; eine Giraffe, nein, das ist auch nichts für ihn, weil man da den ganzen Tag zum Halswaschen hernehmen müßte! Kürzlich fragte ich ihn, wie ein Löwe aussähe. „In der Farbe wie unser Schlafzimmer, nur mit Locken", war seine Antwort, die keine Sekunde auf sich warten ließ. „Und ein Elefant?" Nicht weniger rasch kam: „grau, glatt gefegt", zurück.

*

Annemu, das Kindermädchen, ist Svens intime Freundin. Eines Nachmittags kam Tante Frida zu Besuch. Wie das so ist bei Tanten, fand sie am Äußeren des kleinen Neffen zwanzig Merkmale, die sie an irgend jemand erinnerten. „Die Stirn hat er ganz von meinem seligen Mann", flötete sie. „Nein, so was, ganz dieselbe Nase wie sein Vater! Die Augen, sieh nur mal die Augen an, als wenn sie mir gehörten!" Sven hörte sich das eine Zeitlang an. Als Tante Frida aber dann sogar eine Ähnlichkeit seiner Hände mit denen des Großvaters festgestellt haben wollte, warf er trotzig ein: „Ja, und den Mund habe ich von der Annemu!"

*

Svens schöne, neue, graue Hose ist nicht lange schön und neu. Richtig, er hat sich auch gleich einige Tage später ein großes Loch hineingerissen! „So", schimpft die Mutter, „nun nähe ich dir zur Strafe einen knallroten Flicken auf die Hose." — „Au, wie fein", kicherte Sven, „dann habe ich gleich einen Rückstrahler."

*

Das schönste auf Erden ist für Sven eine Feuerwehruniform. Dieser Glanz, wenn sich auf dem Helm die Sonne spiegelt. Wie unternehmungslustig sieht das Beil aus, das in der Lederhülle am Gürtel baumelt! Was ist dagegen schon die Obergefreitenuniform, die Papa immer trägt! „Nicht wahr, Mutti", sagte Sven deshalb neulich, „das nächste Mal nehmen wir uns einen Feuerwehrmann als Papi."

Irmelind • wag nicht zuviel!

Heiter gestimmter Roman von Karl Rober

6. Fortsetzung.

Wenn erst einmal mehr Kinder da sind, kann sie ja doch nicht mehr an solche Reise denken. Also hat sie uns ihr Kindchen überlassen, und jetzt fährt sie mit ihrem Mann auf dessen Schiff bereits auf hoher See. Wir aber haben nun einen kleinen Pflegling im Haus. Ich freue mich darüber, denn ich habe Kinder sehr gern, wie du weißt. Doch nun stellen sich schon Schwierigkeiten ein. Mein Vater ist kleine Kinder gar nicht mehr gewöhnt, und ihn stört das Bübchen den ganzen Tag. Mutter hat deshalb schon manchen Streit mit ihm bekommen, und das ist nicht hübsch. Ich hatte schon daran gedacht, mit dem Baby für ein paar Monate irgendwohin aufs Land zu gehen, damit Vater wieder seine Ruhe hat. Mutter hat sich von ihrem Grippeanfall gut erholt und könnte mich schon eine Zeitlang entbehren. Siehst du, und nun kommt dein Brief mit diesen überraschenden Mitteilungen und deinem Wunsch, ich solle für die nächste Zeit dort in Eurem Häuschen wohnen und die Korrespondenz zwischen dir und deinem Mann vermitteln. Diesem Wunsch kann ich ohne weiteres entsprechen, wenn es dir recht ist, daß ich das Bübchen meiner Schwester mit nach dort bringe. Ich bin überzeugt, daß dir dies nichts ausmacht, zumal du ja gar nicht zugegen bist, sofern dein Wunsch, die Hausdamenstelle bei deines Mannes Vater, zu übernehmen, sich verwirklicht. Warten wir also ab, welche Entscheidung die nächsten Tage bringen!"

3.

Das sonntägliche Mittagessen verlief — wie jede gemeinsame Mahlzeit in diesen Wochen — wortkarg und ungemütlich. Mathilde Gran trug wieder eine betont beleidigte Miene zur Schau und warf Max Bornemann und Tilo vorwurfsvolle Blicke zu, wenn diese an den Speisen etwas tadelten. Sie stellte neuerdings reichlich absonderliche Küchenzettel zusammen, über die die Köchin den Kopf schüttelte und Max Bornemann und Tilo unzufrieden murrten. Immer wieder fragte sie Bornemann, ob er bereits Ersatz für sie gefunden habe, damit sie ihre Tätigkeit in seinem Hause aufgeben könnte. Anfangs hatte sie sehr von ihrem Bräutigam und ihrer baldigen Hochzeit geschwärmt; aber das hörte sich Bornemann nur drei Tage an, dann verbot er ihr ein für allemal, bei Tisch über ihre Zukunftsabsichten zu reden. Auch jedes Gespräch über Jörg verbat er sich.

Heute nickte nun Bornemann, sobald er sich von seinem Stuhl im Eßzimmer erhoben hatte, dem Neffen vielsagend zu und schritt zur Tür.

„Komm! Wir haben noch Wichtiges zu erledigen."

Gemeinsam begaben sie sich hinüber zu dem Verwaltungsgebäude. Hier war es heute am Sonntag still. Kein Angestellter war zugegen. Sorgfältig sperrte Bornemann die Haustüre hinter sich ab.

„So, nun sind wir vor Störungen und Lauschern sicher! Wenn Fräulein Gran es sich einfallen lassen sollte, herzukommen, um uns unter irgendeiner Ausrede sprechen zu wollen, findet sie die verschlossene Tür."

Sie suchten Bornemanns Privatbüro auf. Tilo nahm dankend eine Zigarre aus der Kiste, die der Onkel ihm hinhielt, und versorgte dann ihn und sich mit Feuer.

„Ich bin gespannt, zu welchem Ergebnis wir kommen werden, Onkel."

„Setz dich! Ich bringe gleich die Briefe."

Tilo nahm auf einem der beiden Ledersessel an dem Klubtisch Platz und erkundigte sich: „Wie viele Briefe sind nun zusammengekommen?"

„Einhundertsiebenundfünfzig."

„Allerhand! Da wird die Wahl nicht gerade leicht sein. Und wenn noch weitere Bewerbungsbriefe nachkommen?"

„Ich denke, es wird jetzt alles beisammen sein. Seit acht Tagen laufen die Briefe ein. Gestern kamen nur noch neun, heute noch drei." Max Bornemann brachte den Kasten, in dem er die eingelaufenen Schreiben angesammelt hatte, zu dem Schreibtisch und setzte sich Tilo gegenüber. „So, das soll nun unsere Sonntagsarbeit sein: diese Briefe öffnen und lesen und dann sichten. Bewerbungsschreiben ohne Altersangabe legen wir da links hin. Ich habe in meinem Inserat ausdrücklich Altersangabe verlangt, wer das nicht beachtet, scheidet zunächst aus. Bewerbungsschreiben mit Altersangabe über dreißig Jahren kommen dort rechts hinüber, auch sie beachten wir vorderhand nicht."

Tilo hatte Bedenken: „Könne sich aber nicht gerade darunter das richtige Angebot befinden? Eine allzu junge Dame — —"

„Ich wünsche einen großen Altersunterschied, damit die Betreffende nicht etwa Heiratsabsichten mir gegenüber bekommt. Beginnen wir!" Bornemann schnitt den ersten Umschlag auf und entnahm ihm einen rosa Briefbogen und eine Fotografie. „Herrgott, die schielt ja! Und wie! Die schaut bei Tisch uns zwei immer gleichzeitig an. Man wüßte ja gar nicht, wen sie meint, wenn sie uns fragt! Ausgeschlossen!"

Auch Tilo hatte einen Brief geöffnet und begann zu lesen: „Ich bin eine junge Witwe von 38 Jahren und — —."

„Leg den Brief fort! Die will natürlich wieder heiraten." Bornemann hielt schon wieder ein Bewerbungsschreiben in der Hand. „Grauenvolle Handschrift! Hm, und Sportliebhaberin, besonders Florettfechten. Die will mir Fechtunterricht geben. Ich danke, meine Verehrteste!"

„Da schreibt ein Mädchen von achtundzwanzig Jahren, mit sehr anschmiegendem Wesen — —. Willst du ihr Bild sehen, Onkel?"

„Das anschmiegende Wesen genügt mir. Ich verzichte auf das Bild. Lege den Brief zu den erledigten und nicht in Frage kommenden Angeboten! Hm, und hier die Bewerberin ist ein Meter achtzig groß. Nee, das geht nicht; da möchte ich mir dauernd den Hals verbiegen, wenn ich sie anschauen will."

„Diese Dame erzählt, der Herr, dem sie zuletzt den Haushalt führte, habe innerhalb zweier Jahre dreißig Pfund zugenommen. Nun sei er leider gestorben und sie suche deshalb — —."

„Jawohl", Bornemann lachte gereizt, „die sucht ein neues Opfer, das sie zu Tode mästen kann!"

„Hier meldet sich eine ‚verschworene Vegetarierin', und hofft, daß auch du diese einzig menschenwürdige Ernährungsweise schätzt."

„Weg damit! Ich esse Gemüse gern, sehr gern sogar, aber ich lasse mich nicht von früh bis abends wie eine Kuh mit lauter Grünzeug füttern." Wieder entfaltete Bornemann einen Bogen und begann nach einem flüchtigen Blick auf die beigefügte Fotografie zu lesen. „Und das hier — —? Sieh mal an, die schreibt gleich: ‚Bei gegenseitigem Verstehen spätere Heirat nicht ausgeschlossen.' — Fort damit! Schade um das Briefpapier!"

Umschlag um Umschlag wurde geöffnet. Sie machten sich gegenseitig mit dem Inhalt eines jeden Schreibens bekannt und legten die Bogen samt den Fotos auf drei Haufen zusammen. Bloß bei fünf Bewerbungen debattierten sie bisher etwas länger; zwei von diesen Schreiben wurden schließlich für „zur Not in Frage kommend" befunden, während die anderen drei ebenfalls — gleich vielen vorausgegangenen Angeboten — ausschieden.

Das Zimmer war von dem Zigarrenrauch schon in blaue Dunstwolken gehüllt, und immer noch saßen Onkel und Neffe beim Studium der Bewerbungsschreiben. Bornemann stöhnte: „Mir schwirrt der Kopf von dem vielen Lesen und Bilderanschauen. Und noch nichts darunter gefunden, bei dem man sogleich hundertprozentig ja sagen könnte! Das erste Angebot solcher Art, das mir unter die Hände kommt, ist das letzte, das ich lese. Ich greife dann sofort zu."

„Vielleicht ist gerade dies dann ein großer Fehlgriff."

„Unsinn! Man muß das im Gefühl haben, ob es richtig ist."

„Und wenn ausgerechnet diese Stellungsuchende dann schon etwas anderes gefunden hat? Sie könnte sich ja gleichzeitig noch anderwärts beworben haben!"

„Laß mich mit deinem ‚Wenn' zufrieden, Tilo! Wenn ich lieber die schon gefunden hätte, die ich suche!"

„Die Hundertprozentige, ja, ich verstehe! Ob es so etwas überhaupt gibt?"

„Ob es so etwas, hm — —." Bornemann las einen neuen Bewerbungsbrief, und als er damit fertig war, griff er nach der beigefügten Fotografie, und dann begann er den Brief zum zweitenmal zu lesen. „— — ich glaube, jetzt habe ich gefunden, was wir suchen, Tilo."

„Tatsächlich? Na, da bin ich denn doch gespannt. Darf ich das Bild mal sehen?"

„Bitte, schau sie dir an!" Bornemann schob dem Neffen das Foto zu, während er aufmerksam den Brief nochmals studierte. Halblaut las er jetzt, so daß es Tilo hören konnte: „— — vierundzwanzig Jahre alt, gute praktische Kenntnisse im Haushalt und allen damit zusammenhängenden Arbeiten, ruhiges Wesen, anspruchslos, Waise, zuletzt in Angermünde im Hause des pensionierten Kanzleirats Folk tätig gewesen, arbeitsfreudig, pflichtbewußt."

„Das schreiben andere auch. Eigenlob ist das, Onkel Max!"

„Wieso Eigenlob? Sie schildert doch bloß ihre Wesensart. Der Brief macht unbedingt einen durchaus guten, soliden Eindruck. Auch die Handschrift gefällt mir. Harmonie spricht daraus, Zuverlässigkeit!"

„Aber sie ist erst vierundzwanzig Jahre alt!"

„Um so besser! Die denkt bestimmt nicht daran, mich heiraten zu wollen. Ich bin über dreißig Jahre älter."

„Du hättest wirklich Lust, auf dieses Bewerbungsschreiben zu antworten?"

„Warum nicht! Es ist der erste Brief, der mir gefällt. Na, und an dem Foto kann man auch nichts aussetzen. Ein unbedingt sympathisches Gesicht."

Nachdenklich betrachtete Tilo noch immer das Bild der Bewerberin.

(Fortsetzung folgt.)

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Blick über Freiburg

Der letzte Urlaubstag

Manchmal scheint es, als ob wir nur von Abschied zu Abschied leben. Und dazwischen liegen dann Sehnsucht, Hoffnung, Schmerz, aber auch große Freuden und Beglückungen. Um ihretwillen ertragen wir die Abschiede immer wieder in guter Haltung. Nie werde ich die junge Frau vergessen, wie sie vor dem Fenster des Urlauberzuges stand, in dem der Mann wieder an die Front fuhr. Sie tat so, als führe er nur geschwind weg, für einen Tag vielleicht. Sie tat es ihm zuliebe. Und er machte ihr zuliebe das Spiel mit. Und so lächelten sie beide einander zu. Zuletzt ohne Worte. Dann fuhr der Zug an. Die kleine Frau winkte lange. Und immer noch stand, ein wenig gefroren, das Lächeln auf ihrem Gesicht. Erst in dem Augenblick, da sie sich umwandte, starb das Lächeln und sie ließ den Tränen freien und lösenden Lauf. Das war ein, fast möchte ich sagen, vorbildlicher Abschied.

Bei dieser tapferen kleinen Frau konnte ich mir auch vorstellen, daß der letzte Urlaubstag „vorbildlich organisiert" war. Eine, die jetzt zum weiß Gott wievielten Male den letzten Urlaubstag mit ihrem Mann weniger vorbildlich erlebt hatte, klagt mir ihr Leid und meint, daß es vielen anderen Soldatenfrauen nicht anders gegangen sei. So nämlich, daß an diesem letzten Tag, an dem man noch gemütlich und still in der Familie zusammensein wollte, da man ans Packen gehen mußte und das Zusammentragen der vielen kleinen und doch so wichtigen Dinge zu erledigen war, daß gerade dann die lieben Verwandten und Bekannten zuhauf kommen, um, wie sie meinten, den Abschied durch ihre Anwesenheit zu erleichtern.

Der Besuch will empfangen, freudig empfangen, „besprochen" und vielleicht auch bewirtet sein. Das bringt Zerstreuung, gewiß, aber die beiden Betroffenen sehnen sich gerade in diesen Stunden nach Sammlung. Und wo ein gutes Gespräch zu klären und zu stillen vermag, da wird dann in diesem Besuchsfall allzuviel zerredet und „übers Kreuz" gesprochen. Die Arbeit, die Gäste immer verursachen, will auch bewältigt sein. Und so bricht, kaum haben sie mit den Worten eines nicht immer geschickten Trostes das Urlauberhaus verlassen, dort die Hetze aus, und am Ende fahren die beiden, die sich doch noch so viel sein wollten, unwirsch aneinander hinauf und eilen verdüstert zum Bahnhof und zu einem eilfertig-zerrissenen Abschied.

Das freundliche Bild seiner Lieben und das umfassendere seiner Heimat will der Urlauber, der wieder ins Ungewisse des Kampfes hinauszieht, ungetrübt mit hinausnehmen, das ist sein gutes Recht. Und der Herzkraft, die in diesen Bildern beschlossen ist, bedarf er, ach wie oft, in dem gefährlichen Leben der Front. Daß sie ihm ungeschmälert verbleibt, dazu beitragen soll auch der Abschied von daheim, der immer ein Tag der innigen Verbundenheit sein soll. Daß sie niemand stören möge, ist der Wunsch des Soldaten. wbl.

Parteiamtliche Mitteilungen

Nachrichten-Wehrmannschaften (Ungeübte). Mittwoch, 9. Februar, um 20 Uhr, Antreten Volksbücherei, Münsterplatz, II. Stock.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Oberau. Heute, Mittwoch, 15 Uhr, im Kasino der Firma Mez AG., Heimnachmittag. Wir nähen für die Soldaten, bitte deshalb Näh- und Stopfzeug mitbringen. Gäste sind willkommen.

KdF.-Mittwoch-Miete I. Am 9. Februar „Macbeth". Schauspiel von Shakespeare. Beginn 18 Uhr. Die Karten sind abzuholen bis Mittwoch, spätestens 11.30 Uhr.

Täglich fahren Hunderte in die „Stadt"

Bauern und Landfrauen kaufen auch im Krieg noch gern in Freiburg — Die Stadt als geistiger Mittelpunkt

„Z' Friburg uffem Märt,
Hen sie was me gehrt!"

So würde wohl Hebel heute seine Strophe über Staufen im „Schwarzwälder im Breisgau" fassen, wenn es auch nicht mehr alles geben kann, „was me gehrt". Staufens Markt ist heute gewissermaßen abgegangen. Dagegen ist Freiburg der Mittelpunkt des Breisgaues und großer Teile des südlichen Schwarzwaldes geworden und auch heute im Kriege geblieben.

Werktäglich und zu Messezeiten auch sonntags werfen die Züge aus dem Schwarzwald, aus dem Markgräflerland, vom Kaiserstuhl und aus dem nördlichen Breisgau kauflustige Menschen in Freiburg aus. In Freiburg wollen die Bauern, die Landwirte und Handwerker aus der nahen und weiteren Umgebung ihre Bezugscheine vielerlei Art los werden. Hier kaufen sie ihre Geräte und Geschirre für Küche, Haus und Stall, ihre Putzmittel, ihre Werkzeuge und das Rohmaterial für ihre Werkstätten, bringen sie ihre Maschinen zur Ausbesserung, vor allem jetzt während des Winters. In Freiburg kaufen sie vielleicht sogar ihre Sämereien oder Setzlinge und setzen sich dabei auch zuweilen in eine gemütliche Gast- und Kaffeestube, um einmal den Kuchen in der „Stadt" zu versuchen. Sonst brachte immer der Samstags-Wochenmarkt den stärksten Andrang von Käufern vom Lande, auch für die Altwarenmärkte. Seitdem aber die Nordhälfte des Münsterplatzes meist leer ist, weil die Frauen und Mädel auf dem Lande im Sommer bei der Feldarbeit unentbehrlich geworden sind und jetzt im Winter nichts zu bieten haben, verteilt sich der Strom der Kauflustigen auf alle sechs Werktage, soweit sie für die Landarbeit zu „unlustig" sind. Mögen auch Geschäfte der einschlägigen Art in manchen Dörfern und vielen kleinen Städten des Breisgaues und Oberlandes sein: die größere Auswahl in der „Stadt" lockt, und sie bringt immer wieder einmal Abwechslung in das Einerlei des Alltags, die „Stadt".

Die Adolf-Hitler-Straße — Hauptgeschäftsstraße Freiburgs

Das Kernstück um den Bertoldsbrunnen war in früheren Zeiten der Markt Freiburgs und ist es heute in gewissem Sinne noch. Täglich ist dieses Stück zwischen Martinstor und Siegesdenkmal stark belebt. Unser Bild zeigt den Teil um den Albrechtsbrunnen, dessen gotischer Teil in den Jahren 1480/82 errichtet wurde, während Bildhauer Knittel 1868 das Standbild des Stifters der Freiburger Universität dafür schuf. Alemannen-Foto: Grossert

Sie wird aber auch vielfach aufgesucht, wenn der Arzt, wenn der Spezialist in Krankheitsfällen helfen soll, und bis an den Hochrhein, bis nach der Baar und nach Mittelbaden geht der Einzugsbereich der verschiedenen Freiburger Krankenanstalten, deren Insassen wieder Tag für Tag eine stattliche Schar von Verwandten und Bekannten von auswärts nach Freiburg zum Krankenbesuch heranziehen.

Die „Stadt" bietet also der Kauflust Befriedigung und menschlicher Not Hilfe. Sie bringt aber noch mehr, besonders für die Landjugend und die nicht mehr bodenverwachsene Bevölkerung. Sie bietet Unterhaltung. So fahren täglich Besucher, die vielleicht irgend einen Geschäftsgang zu erledigen haben oder „rasch" die Apotheke in Freiburg aufsuchen wollen, zum Kinobesuch in die Stadt. Sie kommen ganz besonders zu den Morgen- und Nachmittagsveranstaltungen der Städtischen Bühnen und lassen sich, soweit sie abends noch nach Hause fahren können, durch Bekannte auch Abendkarten dort besorgen, seit es keinen Vorverkauf mehr gibt. Bis an den Hochrhein hinauf gingen zum Teil auch solche Kartenwünsche — auch bei Konzerten, wie sie zur Zeit zweimal in der Woche stattfinden.

Die Schulstadt Freiburg zieht ihrerseits noch eine große Zahl junger Menschen täglich zu sich heran. Seit dem Abschluß der Kampfhandlungen im Westen hat nämlich der Besuch der Freiburger Mittel- und Hauptschule aus der Umgebung, vor allem aber der Oberschulen wie der Handelslehranstalten und der Städtischen Musikschule von auswärts stark zugenommen, wohl dank der mehr zur Befriedigung kultureller Bedürfnisse zur Verfügung stehenden Geldmittel.

Freiburg ist endlich seit langen Jahren ein Mittelpunkt der geistig Schaffenden im ganzen südlichen Land am Oberrhein, ein Treffpunkt beispielsweise der für die Heimatforschung Tätigen, die ihre Literatur in der Universitätsbibliothek beschaffen, Vorträge der Gesellschaften und Institute besuchen und sich neue Anregungen holen. Es ist nicht zuletzt der Treffpunkt auch der in der Wirtschaft führenden Männer eines weiteren Bereichs zu manchen Arbeitstagungen oder Verhandlungen.

So herrscht täglich ein Kommen und Gehen an den Pforten der „Stadt", und Freiburg wächst als Mittelpunkt eines weitgezogenen Bannkreises im Kriege eigentlich noch mehr, als daß es in seiner Bedeutung verlöre. h-e.

*

Auszeichnungen. — Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet die Obergefreiten Jakob Friedrich, früher Dimmlerstraße 6, im Osten, und Ernst Kost in St. Georgen, Andreas-Hofer-Straße 118; ferner im Osten der Gefreite Franz With, Hugstetter Straße 21, Sohn des Landwirts Karl With in Ringsheim. Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt Unteroffizier Alfred Franz, Hummelstraße 21.

Freudige Nachricht. Der Soldat Siegfried Müller aus Freiburg-Günterstal war im September 1943 als gefallen gemeldet worden. Völlig unerwartet erhielten nun die Eltern im Januar von ihrem Sohn die freudige Nachricht, daß er lebt und sich in amerikanischer Kriegsgefangenschaft befindet.

Ehrenpatenschaft des Reichsmarschalls. Reichsmarschall Hermann Göring hat die Ehrenpatenschaft beim siebenten Sohn des Karl Herrmann, Nonnenmattenweg 5, übernommen.

Altersjubilar. Der Altmeister der Freiburger Schlosserzunft, Karl Schmidt, Hummelstraße 19, begeht am 9. Februar seinen 70. Geburtstag. Der in allen Kreisen geachtete Meister steht heute noch, trotz seines Alters, von früh bis spät seiner Werkstatt vor.

„Frühgeschichtliche Siedlungen im Breisgau." Der Breisgauverein Schauinsland lädt auf heute abend, 18.15 Uhr, zu einem Vortrag des Prähistorikers der Freiburger Universität, Prof. Dr. Georg Kraft, über die frühgeschichtlichen Siedlungen im Breisgau auf Grund neuer Funde und Ausgrabungen ein.

Klavierabend Liselotte Henrici. Am Montag, 14. Februar, 19 Uhr, gibt Liselotte Henrici (Freiburg) einen Klavierabend mit folgenden Werken: J. S. Bach: Partita c-moll, L. v. Beethoven: Sonate As-dur op. 26, Fr. Chopin: Polonaise c-moll op. 40 Nr. 2 und Nocturne Des-dur op. 27 Nr. 2, C. Franck: Präludium, Aria und Finale. Veranstalter ist der Kunstsalon Straetz.

Edgar Dacqué spricht in Freiburg. Der in München lebende, durch seine Werke wie „Urwelt, Sage und Menschheit", „Natur und Seele" oder „Leben als Symbol" bekannt gewordene Naturphilosoph und Paläontologe Professor Dr. Edgar Dacqué spricht am Mittwoch, 16. Februar, um 19.30 Uhr, im Hörsaal I der Freiburger Universität im Auftrag der Volksbildungsstätte Freiburg über das Thema „Die Meere und Länder der Vorzeit".

Verhaftung. Dieser Tage wurde in Freiburg eine Frau von auswärts festgenommen, die sich unter zwei verschiedenen Namen Lebensmittelkarten verschafft hatte. Die entsprechende Strafe für diese Art eines „Doppellebens" wird nicht ausbleiben.

Aus der Parteiarbeit

Ortsgruppe Beurbarung. Die Ortsgruppe Beurbarung besuchte am Sonntag mit einer Anzahl Verwundeter des Reservelazaretts I die Patenortsgruppe Achkarren. Am Vormittag fand im „Hirschen" unter Mitwirkung des Musikzuges des Bannes 113 (Freiburg), der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft, des BDM. und der HJ. von Achkarren eine nationalsozialistische Feierstunde statt. Nach Abschluß der Feier gab der Bannmusikzug ein Platzkonzert. Am Nachmittag erfreute ein buntes Programm die Gäste. Am Montag darauf besuchte die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft Achkarren die bettlägerigen Verwundeten in Freiburg und brachte ihnen Obst, Kuchen und Wein.

Traurige Geschichte

Aufnahme: Reinhold Leßmann

Die böse Jungfer Marianne
Spart weder Kohle, Strom noch Gas,
Und nur in hochgefüllter Wanne
Bereitet ihr das Baden Spaß.

Da plantscht sie drüber mit Vergnügen,
Bis alles rings in Wasser schwimmt.
(Der Reinlichkeit würd' es genügen,
Wenn man die Hälfte Wasser nimmt!)

Solch Unverstand muß trübe enden.
Und wie sie jüngst im Bade sitzt,
Hat sie mit seinen schwarzen Händen
Der böse Kohlenklau stibitzt.

Baden und Elsass

Oberfeldarzt Professor Bostroem gestorben

Straßburg. Der Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik der Reichsuniversität Straßburg, Oberfeldarzt, Professor Dr. med. August Bostroem ist an den Folgen einer Herzerkrankung gestorben. Professor Bostroem wurde am 17. Juli 1886 als Sohn des ordentlichen Professors für pathologische Anatomie Eugen Bostroem in Gießen geboren. 1922 hat sich Bostroem in Leipzig habilitiert. 1926 wurde er zum außerplanmäßigen ao. Professor ernannt, 1932 als Ordinarius an die Königsberger Universität berufen. 1939 ist er dem Ruf nach Leipzig gefolgt, um 1942 die Leitung der Straßburger Klinik zu übernehmen. Seit dem ersten Weltkrieg hat Bostroem unermüdlich wissenschaftlich gearbeitet. In weit über hundert Veröffentlichungen aus allen Gebieten seines Faches findet sich der Ertrag seiner Forschung. Sein besonderes Interesse galt den Erkrankungen des Hirns, die er in zahlreichen Handbuchbeiträgen geschildert hat. Die seelischen Krankheiten, insbesondere die der alternden Menschen, Fragen der Konstitution in ihren Einflüssen auf den Krankheitsverlauf und die Probleme der Vererbung waren ihm immer wieder Gegenstand der Forschung. Die forensische Psychiatrie dankt ihm klare Entscheidungen. Im Vorjahre wurde Bostroem zum Ehrenmitglied der Leopoldina ernannt.

500mal Blut gespendet

(Schl.) **Freiburg.** (Eigene Meldung.) In der langen Reihe der Blutspender nimmt Georg Rumbach aus Unterreute gewiß eine Sonderstellung ein, denn er hat am 7. Feburar 1944 zum 500. Male sein Blut gespendet. Die Blutmenge, die er dabei innerhalb zehn Jahren im Dienste der Lebenserhaltung und Erneuerung verbrauchter Kräfte bei erschöpften und blutkranken Patienten zur Verfügung gestellt hat, beträgt über 180 Liter. Möge es ihm vergönnt sein, auch weiterhin noch lange Zeit für Menschen in Blutnot Mittler und Helfer zu sein.

55 Jahre im Turnsport tätig

sch. **Heidelberg.** (Eigene Meldung.) Ein Pionier des badischen Turnsportes, Postamtmann Kuchenbeißer, Heidelberg, konnte dieser Tage seinen 75. Geburtstag begehen. Zahlreiche Turnvereine in Nordbaden verdanken ihm ihre Entstehung. Noch heute ist Kuchenbeißer im Turnverein 1886 Heidelberg-Handschuhsheim als Turnwart der Männerabteilung und als Betreuer der Sportdienstgruppen der Jungmädel und des Jungvolkes mit Erfolg tätig. Auch als Ringführer leistet er dem NSRL. noch Dienste, die durch Verleihung des großen Ehrenbriefes des NSRL. und der Medaille für deutsche Volkspflege anerkannt wurden.

Ein alter Regimentskommandeur

Hagenau. Der frühere Kommandeur des 2. Unterelsässischen Infanterieregiments Nr. 137 in Hagenau, Generalleutnant a. D. Erich Krause, jetzt in Darmstadt wohnhaft, vollendete das 87. Lebensjahr.

Vor dem Freiburger Richter

Fahrt ins Blaue

Bei einer Kontrolle des Schnellzuges auf der Teilstrecke Freiburg—Basel wurde ein jüngerer Mann angehalten, in dessen Gesellschaft sich ein sechzehnjähriges Mädchen befand. Das Pärchen, beide im Rheinland beheimatet, reiste mit gefälschten Fahrtausweisen. Wie sich inzwischen herausstellte, entwendete die Sechzehnjährige vor der Abreise mit ihrem Kavalier einer Freundin das Postsparbuch. Die Fahrt ins Blaue hat nun beiderseits im Gefängnis ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

Fünftes Sinfoniekonzert

Professor Julius Weismann und der Hamburger Tenor Helmut Melchert als Solisten

Das fünfte Sinfoniekonzert vermittelte uns ein in seinen Bestandteilen zunächst etwas gegensätzlich aussehendes Programm, das sich aber doch zu einem schönen Ganzen rundete.

Einleitend erklang Glucks ergreifend schöne Ouvertüre zu „Alceste", die den Wunsch wach werden ließ, diesem Werk wieder einmal auf unserer Bühne zu begegnen.

Julius Weismanns vor etwa anderthalb Jahren in Straßburg uraufgeführtes Konzert für Klavier und Orchester opus 136 darf wohl als eines der ansprechendsten Werke unserer modernen Konzertliteratur angesprochen werden. Schon die langsame Einleitung des ersten Satzes nimmt ohne weiteres gefangen; dann folgt das spritzige, mit ausgesprochener Freude an der Melodie geschriebene Allegro. Voll romantischer Innigkeit der zweite Satz, ein Andante von süßem Schmelz, das sich in breiten melodischen Passagen ergeht und sich unmittelbar an das Herz des Zuhörers wendet. Das abschließende Rondo, ein Allegro Giusto, steht in überraschendem Gegensatz zu den zwei vorhergehenden Sätzen; die Melodie ist herber, fast trotzig gehalten und wird mit großer Kunst durch die verschiedenen Stimmen und Instrumente geführt. Der Klavierpart ist überaus dankbar und bietet dem ausführenden Künstler alle Möglichkeiten, sein technisches und gestalterisches Können zu zeigen. Bei der Freiburger Erstaufführung saß der Komponist selbst am Flügel: ein glänzender Pianist, der mit souveräner Beherrschung sein Instrument meisterte. Unser fein musizierendes Städtisches Orchester war dem Meister, unter Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoffs Stabführung, ein schmiegsam folgender Begleiter.

Franz Liszts leider nur selten gehörte „Faust"-Sinfonie, die den zweiten Teil des Konzerts ausfüllte, ist vielleicht das grandioseste Werk, das der große und noch immer oft unterschätzte Komponist geschrieben hat. Im ersten Satz erleben wir den grüblerischen Sucher Faust, der mit Göttlichem und Menschlichem ringt, der überbrückend zwischen Himmel und Erde stehen will und schließlich doch, trotz allen stürmenden Dranges, zur Erkenntnis der eigenen Unzulänglichkeit gelangen muß. Ganz in lieblicher Duldsamkeit ist der zweite Satz, „Gretchen" überschrieben, gehalten. Die Unschuld der Seele offenbart sich uns in zartester Melodie (wie wundervoll einfach und in frommer Harmonie verharrend die Behandlung des Orchesters), und sehnsuchtsvoll erklingt das Motiv der Liebe. Dann aber tritt Mephistopheles in Erscheinung. Sein beißender Spott nimmt fast plastische Gestalt an. Wir hören die nachlässige Verachtung, die dieser Kavalier der Hölle dem sucherischen Wesen Fausts entgegenbringt. Das Faust-Motiv wird mit vollem Hohn persifliert, eine unheimliche Dämonie geistert durch die Instrumente: der Teufel scheint mit seiner frechen Arroganz das letzte Wort zu behalten. Aber da erklingt abschließend der chorus mysticus. Eine Welt von Seligkeit breitet sich über den Zuhörer aus. Die Stimmen vereinigen sich in wahrhaft himmlischer Schönheit, und über allem strahlt das unvergleichlich schöne Tenor-Solo. Was Liszt sich in dieser Sinfonie, vor allem im „Mephistopheles"-Satz, an orchestraler Kühnheit leistet, erweckt auch heute noch unsere Bewunderung; aber noch höher zu schätzen ist die innere und äußere Formvollendung, die er seiner „Faust"-Sinfonie gegeben hat.

Über die Ausführung des genialen Werkes durch unser verstärktes Städtisches Orchester und den aus Herren des Städtischen Chors und des Theaterchors und aus Studierenden der Freiburger Universität zusammengestellten Chor konnte nur eine Meinung herrschen: sie war hervorragend. Generalmusikdirektor Vondenhoff hatte hier ganze Arbeit geleistet. In Helmut Melchert (von der Hamburger Staatsoper) war für das Tenor-Solo ein Sänger von schlechthin begnadetem Können gewonnen worden: so rein, so tragend, so unser Innerstes anrührend erklang seine Stimme.

Das ausverkaufte Haus dankte für alle Darbietungen mit stärkstem Beifall.

Adriaan van den Broecke.

Löns-Abend der Studenten

Ein Bruder des Dichters sprach auf Einladung der Kameradschaft „Hermann Löns"

Zu einer weiteren großen Veranstaltung in diesem Semester hatte die Kameradschaft des NS.-Studentenbundes „Hermann Löns" auf ihr Haus eingeladen. Der Bruder von Hermann Löns, Ernst Löns (Hannover), sprach auf einem Hermann-Löns-Abend vor Professoren und Dozenten der Universität, Angehörigen der Freiburger Kameradschaften und Vertretern von Partei und Wehrmacht.

Aus berufenem Munde — Ernst Löns stand von seinen Brüdern dem Dichter in den letzten Jahren seines Lebens am nächsten — vernahm die dankbare Zuhörerschaft von dem Wesen eines Mannes, der so lange Zeit ohne Recht umstritten war. So zerrissen dieses Leben einer oberflächlichen Zeit oft erscheinen mußte, heute sehen wir die höhere Einheit, in der sich Leben, Schaffen und Tod dieses einzigartigen Mannes befinden. Ganz mit Recht sagt Ernst Löns über seinen Bruder: Wollen wir schon Zerrissenheit um Hermann Löns suchen, so mögen wir sie vor allem in jener Zeit selbst suchen und nicht in dem Menschen Hermann Löns, der ja gerade wie ganz wenige an der Zerrissenheit seiner Zeit im tiefsten litt und der als Pressemann und Politiker unermüdlich den engeren Zusammenschluß der Deutschen predigte, England als Todfeind deutscher Einheitsbestrebungen erkannte und deutsche Art und Kultur über allen fremden Kram hochschätzte.

Man kann von dem Dichter mit Ernst Löns wirklich sagen: Sein Leben war ein Kampf um die deutsche Seele. Nimmer hat er geruht, diesem seinem Volke in Wort und Tat zu dienen, dieses Volk in seinen Romanen und Liedern sich selbst verstehen zu lassen, bis er am 29. September 1914 in den Feldern vor Reims seinem Leben die Krone des zeitlosen Helden — man kann sagen sich selbst aufsetzte: Der 48jährige Kriegsfreiwillige, dessen Versetzungsbefehl bereits eingetroffen war, hatte seinen Leutnant inständig gebeten, ihn „doch diesen Sturmangriff noch mitmachen zu lassen".

Im Anschluß an die Würdigung des Lebens las Ernst Löns aus den Werken des Dichters. Köstlich war die Erzählung von Jürn, dem Schnuckenschäfer. „Um die Uhlenflucht" ist eine der schönsten Naturschilderungen, die er schrieb, sagenhaft gespenstisch „Die Haidjäger", ergreifend und stark die zwei Abschnitte aus dem Wehrwolf „Das Bauernthing" und „Der Schwedensturm".

Dem musikalischen Rahmen gab Opernsänger Eugen Grimm von den Städtischen Bühnen mit Volksliedern aus dem „Kleinen Rosengarten", die er ausgezeichnet und mit viel Wärme vorzutragen wußte, ein ganz besonderes Gepräge. In keinen anderen Werken vielleicht ist Lönssches Wesen besser ausgedrückt, als in diesen seinen Liedern, in denen er den Weg „sich selbst und sogar dichterischen Ruhm seinem Volke zu verschenken" beispiellos zu Ende gegangen ist.

Vorschüsse auf die Rentenversicherung. Unter den Kriegsverhältnissen muß vielfach die Festsetzung einer Sozialversicherungsrente hinausgeschoben werden, weil sich die Beibringung der Unterlagen verzögert. Um hieraus entstehende Nachteile für die Versicherten nach Möglichkeit zu mildern, hat der Reichsarbeitsminister das Ersuchen ausgesprochen, daß Reichsbewerbern laufende Vorschüsse zu zahlen sind. Voraussetzung ist, daß der Rentenanspruch nach den vorgelegten Unterlagen begründet ist, die Festsetzung der Höhe der Rente sich aber verzögert.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Mittwoch, dem 9. Februar: 8.00—8.15 Zum Hören und Behalten: Das britische Weltreich (V), Australien und seine Inseln; 11.30 bis 12.00 Über Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen); 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage; 12.45—14.00 Konzert des Niedersachsenorchesters, Leitung Otto Ebel von Sosen; 15.30—16.00 Solistenmusik; 16.00—17.00 Beschwingtes Nachmittagskonzert; 17.15—18.30 Bunter Melodienstrauß; 18.30—19.00 Der Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Frontberichte; 20.15—21.00 „Zwei Herzen und ein Schlag", Melodien aus Opern und Operetten; 21.00 bis 22.00 Die bunte Stunde. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Werke von Bach, Weber und anderen; 20.15 bis 21.00 Tänze aus Oper und Konzert; 21.00—22.00 Abendkonzert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Sparkassen im Jahre 1943

Hauptteil der Geldkapitalbildung entfällt weiter auf Spareinlagen

Anläßlich einer Gesamtsitzung der Verbandsvorsteher der Sparkassen- und Giroverbände und der leitenden Direktoren der Girozentralen gab der Leiter der Wirtschaftsgruppe Sparkassen, Präsident Dr. Heintze, einen Überblick über die Entwicklung der Sparkassen im Jahre 1943. Er erinnerte zunächst daran, daß die Reichsregierung 1943 davon Abstand genommen hat, Abschöpfungsmaßnahmen ähnlichen Charakters wie 1942 durchzuführen. Der Ertrag der Hauszinssteuerablösung mit etwa 8 Mrd. RM ermöglichte dem Reich in den ersten Wochen 1943 eine kurze Emissionspause, während deren sich der Schatzwechsel- und Schatzumlauf sogar um 2,1 Mrd. verminderte. Der Kreditorenzufluß bei den Banken zeigte bis April 1943 infolge der Abschöpfungsmaßnahmen eine starke Verlangsamung, teilweise sogar Stillstand. Die Spareinlagenentwicklung blieb von diesen Maßnahmen 1943 scheinbar unberührt.

Die Entwicklung am Geld- und Kapitalmarkt war durch starken Drang zur Liquidität gekennzeichnet, der auch bei der Reichsschuld deutlich zutage trat. Bei dieser Zunahme, die für 1943 auf 68 Mrd. RM geschätzt wird, lag das Schwergewicht unverkennbar im erhöhten Absatz von Reichswechseln und Schatzanweisungen. Dieser Umlauf stieg um etwa 40,8 (31) Mrd. RM. Die fundierte Schuld nahm in den ersten neun Monaten 1943 um 16,1 Mrd. RM zu, etwa ebensoviel wie im gleichen Abschnitt 1942. Die langfristige Neuemission 1943 ist auf 25,5 Mrd. RM zu veranschlagen, davon wurden 12,9 Mrd. durch Vermittlung der deutschen Girozentrale untergebracht. Insgesamt sind seit Kriegsausbruch auf diesem Wege 57 Mrd. RM untergebracht worden.

Die Geldkapitalbildung wird für 1943 zuverlässig auf 65 Mrd. RM (im Vorjahr 55 Mrd.) veranschlagt, wobei der bei weitem größte Posten auf Spareinlagen entfällt. In den ersten neun Monaten 1943 nahmen die Spareinlagen bei den Sparkassen um 14,3 Mrd., die Einlagen auf Girokonten um 2,6 Mrd. RM zu. Der Totalzuwachs wird rund 1,7 Mrd. RM höher sein als im Vorjahr. Der Debitorenstand der Sparkassen zeigt eine Abnahme um 235 Mill. RM. Präsident Heintze betonte, daß die Sparkassen für die kreditpolitischen Aufgaben der Nachkriegszeit wohlgerüstet sind. Sie stehen mit der mittelständischen Wirtschaft in vertrauensvoller Verbindung und hoffen, diese durch gewisse Lockerung der für sie zur Zeit geltenden Bestimmungen noch vertiefen zu können. Abschließend wies Dr. Heintze darauf hin, daß das vorgesehene Rationalisierungsprogramm im Bereich der Sparkassen- und Giroorganisationen mehr oder weniger erledigt ist. Die im Genossenschaftssektor geplanten und geforderten Maßnahmen sollen folgerichtig durchgeführt werden, wenn auch in einem etwas verlangsamten Tempo, das in den etwas schwieriger zu behandelnden Verhältnissen des Genossenschaftswesens seine Ursache hat.

Die Bekanntmachungen über Wertpapiere wesentlich vereinfacht

Der Reichsminister der Justiz hat soeben eine Verordnung zur Vereinfachung der Bekanntmachungen über Wertpapiere erlassen, die am 1. Februar 1944 in Kraft getreten ist. Die Verordnung beseitigt die Unübersichtlichkeit und Vielfältigkeit der Bekanntmachungen über Wertpapiere, die heute noch zu beobachten sind und faßt die Bekanntmachungen über Aufruf, Kündigung, Aufgebot usw. von Wertpapieren in zwei Blätter zusammen, die zwar schon bisher für die Banken und andere Wertpapierverwaltungsstellen als wichtige Hilfsmittel zur Verfolgung der Wertpapierbekanntmachungen dienten, aber keinen amtlichen Charakter trugen: Die „Allgemeine Verlosungstabelle“, die bisher in einem privaten Verlag erschien und nunmehr von der Deutschen Reichsbank herausgegeben werden soll, und die „Sammelliste aufgerufener Wertpapiere“, die früher vom Berliner Kassenverein herausgegeben wurde und mit der Übernahme von Wertpapiersammelbanken durch die Deutsche Reichsbank von dieser übernommen worden ist. Die „Allgemeine Verlosungstabelle“ soll künftig grundsätzlich als ausschließliches Veröffentlichungsblatt für die Bekanntmachung von Aufrufen, Aufgeboten usw. abhanden gekommener Wertpapiere dienen.

Die Verordnung bringt endlich eine Ergänzung zu der durch den zeitweiligen Wegfall der Hauptversammlungen bei Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien erforderlich gewordenen Regelung über die Festsetzung der Gewinnverteilung. Hier wird die Bekanntmachung der Dividendenhöhe in der „Sammelliste aufgerufener Wertpapiere“ vorgeschrieben und bestimmt, daß die Dividende zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung fällig wird.

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Die Reichsinspektion für die Arbeitseinsatzverwaltung. Im neuen „Reichsarbeitsblatt“ werden jetzt in einem Erlaß die Einzelheiten über die vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz bereits angekündigte Einrichtung einer Reichsinspektion für die Arbeitseinsatz- und Reichstreuhänderverwaltung bekanntgegeben. Danach ist es die Aufgabe der Reichsinspektion, alle Dienststellen des Generalbevollmächtigten „laufend auf die beste Erfüllung der jeweils gestellten staatspolitischen und kriegswirtschaftlichen Aufgaben auszurichten und zu größten Leistungen zu befähigen“. Die Inspektion soll dazu beitragen, „alle Hemmnisse und Reibungen, die sich auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes und der Lohnpolitik ergeben, zu beseitigen, bei der Überführung der Landesarbeitsämter in die Gauarbeitsämter behilflich sein und das Verständnis für die Notwendigkeit des überbezirklichen Ausgleichs im gesamten Reichsinteresse fördern“. Der seit Jahren bestehende Prüfungs(Sonder-)dienst wird in die Reichsinspektion eingegliedert.

Vorschüsse auf noch nicht festgesetzte Renten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß die Festsetzung der Rente vielfach hinausgeschoben werden, weil sich die Beibringung der erforderlichen Unterlagen infolge des Krieges verzögert. Die Versicherten müßten also längere Zeit auf ihre Rente warten. Der Reichsarbeitsminister hat daher in einem Erlaß das Reichsversicherungsamt aufgefordert, die Träger der Rentenversicherung anzuweisen, daß sie den Rentenbewerbern laufende Vorschüsse zahlen, wenn der Rentenanspruch nach den vorgelegten Unterlagen begründet ist, die Festsetzung der Höhe der Rente sich aber verzögert.

Herstellungsanweisung für Reinigungsmittel aller Art. Für die Herstellung von Reinigungsmitteln aller Art, für Enthärtungs-, Einweich- und Spülmittel, für Bleich-, Wasch- und Scheuermittel, für Körperreinigungs-, Rasier- und Kopfwaschmittel wurde bisher auf Antrag der Hersteller von der Reichsstelle für industrielle Fette und Reinigungsmittel eine Genehmigung erteilt. Jetzt wird durch eine Bekanntmachung bestimmt, daß ab 1. Januar 1944 für die Herstellung dieser Reinigungsmittel eine ausdrückliche Herstellungsanweisung erforderlich ist. Damit werden die Reinigungsmittel aller Art den anderen Erzeugnissen der Seifen- und Waschmittelindustrie, den sulfurierten Ölen, Fetten und Fettalkoholen gleichgestellt, für die bisher schon die Herstellungsanweisungen die Zusammensetzung genau vorschrieben. Die Bekanntmachung bedeutet somit eine erneute Siebung der Reinigungsmittel aller Art, damit der Verbraucher nur zweckentsprechende Reinigungsmittel erhält.

Offene Stellen

Einkaufsleiter für bedeutendes südwestdeutsches Industrieunternehmen (Metallindustrie) gesucht. Herren, die in gleicher Stellung tätig gewesen sind und die einschlägigen Kontingentbestimmungen beherrschen, außerdem den Einkauf der in einem größeren Werk benötigten Fertig- u. Betriebsstoffe vollkommen selbständig durchführen, ist eine aussichtsreiche Position geboten. Handschriftl. Lebenslauf unt. Ak. 1012 an „Ala“, Stuttgart, Friedrichstraße 20. 46773

Sachbearbeiter f. Auftragswesen, Durchlaufstatistik, Terminüberwachung in entwicklungsfäh. Stellung ges. Ausführl. ☒ m. Ang. d. frühest. Eintrittstermins u. S. G. 330 üch. Ann.-Exp. Carl Gabler, GmbH., Stuttgart-N., Königstraße 42. 46152

Maler(innen), Blumen und Madonnen, Botl. dekorativ arbeit., in Dauerst., evtl. auch Heimarbeit, ges., keine Anfänger. ☒ an Postfach 60 Freiburg.

Tüchtiger Erstgeselle sofort gesucht. Markgrafen-Metzgerei, Ad. Schwarz, Emmendingen-Baden. 46643

Guter Friseurbetrieb sucht flotte Hilfskraft. ☒ unter B 32908b.

Dienststelle sucht für Bergstation (bequem erreichbar) Hausmeisterehepaar bzw. Hausmeister u. Alleinmädchen f. anfallende Arbeiten (Dampfheizg., handwerkl. Arbeiten). Frau soll Eignung übernehmen u. für etwa 10 Personen kochen. Wohnung steht im Haus zur Verf. Ausf. ☒ u. B 64281.

Als Lagerarbeiter, Magaziner u. Hausmeister zuverl. kräft., ordnungsliebd. u. gutempf. Mann von Frbg. Großhandelsfirma der Metallbranche bald od. später ges. Einzimmer-Betriebswohnung vorhanden. ☒ u. B 64284.

Zeitungsträger oder -trägerin f. Alsenbach und Hasel gesucht. Meldungen erbeten an Der Alemanne, Lörrach, Hansaheim, Fernruf 2121. 43529

Ält. zuverl. Mann, auch Inval., sof. z. Mithilfe in Garten u. Hauswirtsch. sowie Kleintierzucht ges. Dauerstellung. ☒ u. B 38302b an den Alem. Emmendingen.

Kaufm. Kraft, perfekt im Maschinenschreiben u. Stenogr., ges., außerdem junge Hilfskraft für Büro. Vorzust. Zahndorf, Klinik, Frbg., Albertstr. 15.

1. Stenotypistin u. 1. Kontoristin. Für den Leiter unseres Einkaufs sowie f. weitere Abteilungen eines bedeutenden Industriewerkes Südwestdeutschlands (Metallindustrie) suchen wir erste Kräfte, vollkomm. firm in Stenografie u. Schreibmasch., die auch befähigt sind, Arbeiten selbst. nach kurzen Angaben zu erledigen. Handschriftl. Lebensl. u. Ak. 1014 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20. 46772

Tücht. Bürokraft m. gt. Kenntniss. in Stenografie u. Schreibmaschine, von Eisengroßhandlung Nähe Freiburgs z. sof. Eintritt ges. ☒ m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch und früh. Eintrittstermin, erb. u. B 64286.

Selbst. arbeit. Säuglingsschwester oder -Pflegerin in Kinderheim i. Schwarzwald gesucht. ☒ unter B 64298.

Säuglingsschwester mit gut. Zeugnissen u. Referenzen für 1. 3. od. etwas spät. ges. ☒, wenn mögl. mit Bild an Frau Hildegard v. Holler, Kulmbach, Landratsamt. 46800

Jüng. Kinderschwester, auch Anfäng., f. Mitte März ges. Frau v. Wittelsbach, Frbg., Mösslestr. 5, Tel. 5416.

Kinderschwester sof. gesucht. Thoma, Freiburg, Gustrastraße 6. 47040

Kinderpflegerin zu 4jähr. Jungen bei berufst. Dame sof. ges. ☒ HG 25686b.

Wochenpflegerin in Freiburg ab 15. 3. gesucht. Tel. 3466 Freiburg.

Farmleiterin gesucht für unsere Angorakaninchenfarm im Schwarzwald, gründl. Einarbeit. selbst., interess. Arbeit, Tierpflege, Karteiführ., zeitw. Vertretung der Verwalterin in der Wirtschaft. Bewerb. a. d. Sekretariat d. Betriebsf. Karl Schnurer, Oberbad. Angorafarm, Haagen bei Lörrach.

Platzanweiserinnen für sofort gesucht. Casino-Betriebe, Freiburg i. Br. 46058

Tücht. Serviertöchter od. Kellner ges. Casino-Betriebe Freiburg. 46009

Tücht. Köchin, zuverl., fleißig, Zimmermädchen sowie Küchenmädchen zum sof. Eintritt ges. Fritz Flum, Gasthaus zum Ochsen, St. Blasien. 46757

2 Köchin sowie Küchenmädchen, fleißig u. ehrl., sof. ges. ☒ m. Zeugn.-Antritt u. Lohnford. an Gasthof zum Rebstock, Sulzburg (Schw.). 46700

Küchengehilfin auf 1. od. 15. März gesucht. ☒ unter B 33038b.

Kräft. Küchenmädchen f. sof. gesucht. Sprichs Weinstube, Freiburg, Bertoldstraße 24. 45671

Haustochter zu 1 Kindern a. sofort ges. Prof. Strauß, Emmendingen, Kirchstraße 3, Telefon 320.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel in Landhaushalt ges. Frau H. Aschenbach, Buggingen (Baden). 46617

Tücht., mögl. selbständ. Hausgehilfin in Geschäftshaushalt in größ. Landort Nähe Frbgs. für sofort oder 1. März gesucht. ☒ unter HG 25878b.

Freundl. Mädel f. Lebensmittelgeschäft in Haushalt und -Verkauf gesucht. ☒ unter HG 25862b.

Flickerin für Haushalt (Vorort Frbg.) ges. ☒ unter B 33038b.

Wegen Verheiratung des bisher. Mädchens wird auf sof. od. 15. Febr. ehrl. fleißig. Mädchen f. Geschäftshaushalt ges. Etwas Kochkennts. erwünscht. ☒ unter B 64318.

Hausdame für frauenlosen Haushalt in Straßburg u. zur Betreuung v. 2 Kindern, 4 u. 8 J. alt, sof. ges. ☒ u. Referenzen unter HG 25918b.

Ält. Mädchen od. Frau ohne Anhang, über 45 J., z. Mithilfe f. Landwirtsch. u. Haush. ges. Zu erfr. u. B 64277.

Zur Führung eines frauenl. Haushalts ält., gewig. Person in Vorort Frbgs., die Liebe f. Obst- u. Kleintierzucht hat, gesucht. ☒ unter HG 25816b.

Frdl., kinderlieb. Mädchen z. 1. 4. ges. ☒ an Dr. Meyer, Littenweiler, Alemannenstr. 70a, Tel. 2332. 25927b

Frau od. Mädchen ges., die nachmittags einige Stunden im Haushalt mithilft. Frau Heinke, Fremdenh., Badenweiler.

Haushilfe tägl. 2 Std. od. 3mal in der Woche 4–5 Std. in Herdern für sofort gesucht. ☒ unter HG 25884b.

Haushilfe 1. d. Woche 2–3mal ges. G. Hess, Rödestr. 7, Tel. 8216, Frbg.

Frau ges. zu stundenweiser Mithilfe im Haush. Held, Frbg., Friedrichstr. 7 II.

Welche alleinsteh. ges. ält. Frau od. Frl. hilft einer überlast. Landwirtsfrau den Haushalt besorgen? Wasch. u. Flick. Grundbedingung. Geeign. f. Luftgesch. ☒ unter B 64302.

Jg. Mädchen in Stadthaushalt f. 2jähr. hauswirtschaftl. Lehre nach Freiburg z. 1. April ges. ☒ u. B 64294.

Tüchtiges Mädchen für Haushalt zum 15. Februar gesucht. ☒ u. HG 25868b.

Mädchen, das Landwirtsch. versteht u. melken kann, ges., im Tausch gegen eines, das sich f. Küche, Haus und Felderbeit eignet. Zu erfr. B 32987b.

Reinemachefrau dauernd einmal wöchentl. ca. 3 Std. gesucht. Freiburg, Turnseestraße 53, part. 25942b

Pflichtjahrmädchen für kinderreiche Familie gesucht. P. Schwörer, Kleinelzenbach/Schwarzwald. 36499

Stellengesuche

Kaufmann, 47 J., zuverl., sprachkund., kautionsfähig, sucht evtl. sof. Tätigkeit in Mittel- oder Kleinbetrieb (Kasse, Buchhaltung, Korrespondenz) in waldreicher Höhenlage. Ausführl. ☒ unter B 64321.

Bilanzsicherer Buchhalter, 48 J. alt, sucht Stellung Gau Baden od. Württemberg. Paul Keller, z. Zt. Breslau 1, Gräbschenerstr. 85–87. 94313

Schneiderlehrstelle für feine Damenmoden auf 1. 4. mögl. Freiburg od. Umgebung gesucht. ☒ u. B 32771b.

Buchhalterin u. kaufm. Bevollmächtigte m. Führerschein, mittl. Alters, perf. in allen vorkommenden Büroarbeiten, an selbst. verantwortungsv. Arbeiten gewöhnt, sucht z. 1. 4. od. 1. 5. 44 neuen Wirkungskreis. Vertrauensst. ☒ unter Wa 37394b.

Angestellte, Nordd., 23 J., 6 Jahre bei einer Dienststelle tätig gew. (ohne Stenokenntn.), sucht aus Gesundheitsgründ. in dort. Gegend z. 15. 2. 44 geeign. Tätigk. Evtl. in Sanatorium, Klinik od. dergl. Ausf. ☒ u. B 64319.

Frau, 25 J., m. 2jähr. Töchterchen, 6j. Bürotätigk., sucht entspr. Stelle, am liebst. in Kinderheim od. Sanatorium. Eintritt ab od. frühestens 1. März. ☒ unter B 32867b.

Bürostellungen (ohne Lehre) möchte sich verbessern. Kenntnisse in Steno u. Maschine vorh. ☒ unt. B 33040b.

Krankenschwester, 40 J., erfahren auf allen Gebieten der Krankenpflege, Kenntn. in Massage, Bestrahlung u. Bäderwesen, sucht selbst. Wirkungskreis. ☒ unter B 64300.

Wirtschafterin, 38 J., sucht vollkommen selbständ. Wirkungskreis. ☒ unter B 64292.

Hausangestellte m. langj. selbst. Tätigkeit sucht entspr. Stellung in mögl. frauenl. Haushalt. ☒ unter B 32957b.

Mädel, das schon bedient hat, sucht wieder Stelle i. gut. Haus od. Tageskaffee, a. liebst. i. Frbg. ☒ HG 25408b.

Ält. Mädchen sucht Stelle in frauenl. Haushalt, übernimmt auch Gartenarbeit. ☒ unter HG 25815b.

Junge Frau sucht Stelle im Haushalt, wo sie ihr 3 J. altes Kind mitnehmen kann, am liebst. auch ausw. ☒ 32942b.

Ält. Fräulein sucht Haushaltführung, mögl. bei alleinst. Dame od. Herrn. ☒ unter B 64287.

Lebensgefährtin, naturverbund., arbeits- u. verantwortungsfreudige, gutaussehende Witwe sucht Wirkungskreis als Hausdame i. gepflegt. Hause od. Sanatorium, auch Arzthaushalt. ☒ unter 64306.

Lehrstelle als techn. Zeichnerin für 17j. Mädchen ges. ☒ unter HG 25479b.

Junges Mädchen, welches Ostern 1944 d. Handelsschule verläßt, sucht Pflichtjahrstelle. ☒ an Gisela Beter, Riese-Str. 19. 46723

Für 14j. netten Mädel wird auf Frühling pass. Pflichtjahrstelle in anständigem Haushalt ges. ☒ u. 38289b an d. Alemannen Rheinfelden.

Mietgesuche

2 leere Zimmer, evtl. 2 möbl. Zimmer (Schlaf- u. Wohnz.), in Untermiete, sucht dringend schwerkriegsbeschädigter Arzt (verh.). ☒ u. HG 27237b.

Zimmer, ges. möbl., mögl. m. Schreibtisch, in ruh. Hause in Rheinfelden (Bd.) z. 1. 4. 44, v. ält. berufstätig. Dauermiet. ges. ☒ m. Preis u. 33260b.

2–3 möbl., teilmöbl., od. 2–4 leere Zimmer, wenn mögl. m. Heiz., Stadt od. Land, v. jüng. u. ält. Dame mit dreijähr. Jungen ges. ☒ u. B 64404.

Möbl. Zimmer in d. Nähe Lugostr. od. in Unterwiehre für leit. Angestellten mögl. sof. gesucht. Deutsches Nachrichtenbüro, Lugostraße. 46164

Räume u. Instrumente für die Städt. Musikschule. Die Städt. Musikschule Freiburg braucht zur Erfüllung ihrer gesteigerten vielseit. Kulturaufgaben dringend mehr Unterrichtsräume und Instrumente. An die Bevölkerung von Freiburg ergeht die Bitte, geeignete Räume mit Instrumenten geg. angemessene Vergütung der Städt. Musikschule f. Unterrichtszwecke mietweise zu überlassen. ☒ erb. an Städt. Musikschule, Freiburg, Wanderstraße 11, Telefon 7782. 46601

3–4 gr. Leerzimmer sucht f. Kriegsdienst Dame, Witwe, m. Tochter sind. (Fortsetzung ...) ☒ (Sonderwunsch...)

Leeres Zimmer oder Raum z. Arbeiten gesucht v. ausgebombter Schneiderin. ☒ unter B 64480.

Gut möbl. Zimmer (evtl. Zentralheiz. u. fließ. Wasser) ab sof. od. ab 1. 3. v. kriegsvers. Student ges. ☒ 33203b.

Landhaus od. Schwarzwaldhaus, leer od. möbl. zu mieten od. 2 möbl. Zimmer v. Mutter u. Tochter ges. ☒ an Ochs, Oberaudorf a. Inn, postlagernd.

Wohnungstausch

3-Z.-Wohnung mit Bad, Parterre, Oberwiehre, gegen 5-Z.-Wohng., möglichst Part., zu tauschen ges. ☒ HG 45880.

Biete 4-Z.-Wohnung m. Bad u. Mans., Waldseegebiet. Suche 5–6 Zimm. m. Mans. od. Einf.-Haus. ☒ HG 26081b.

Biete 2 Zimmer m. Mans., in gt. Lage. Suche 2½–3-Z.-Wohng. in Freiburg. ☒ unter HG 26066b.

Biete sonn. 2-Z.-Wohnung m. eingeb. Bad, Oberwiehre. Suche 3–4-Z.-Wohnung auf oder spät. ☒ HG 25625b.

Biete große sonn. 3-Z.-Wohnung mit eingeb. Bad u. allem Zubeh. Ges. 3–4 Zimmer m. Bad u. Zentralheizung. ☒ unter HG 25861b.

Biete schöne 3-Z.-Wohnung od. 3-Z.-Wohnung in Emmendingen. Suche 4-Z.-Wohnung, evtl. auch in Freiburg. ☒ B 38613b Alem. Emmendingen.

Biete 3-Z.-Wohnungen, Ges. 3–4-Z.-Wohnungen. Wohnungsbüro Stöcklin, Freiburg, Schwabentorplatz 6, I. St., Sprechzeit nachmittags. 25870b

Tausche 5-Z.-Wohnung, komplett, am Stadtrand, geg. ebensolche 3–5-Z.-Wohnung in Günterstal od. anderem schönen Vorort. ☒ u. HG 25905b.

Biete schöne gr. 3-Z.-Wohnung m. geschloss. Wohnveranda, Zentralheizg. u. Badbenutz., in schön. freier Lage Bahnstat. zw. Frbg. u. Emmendingen. Suche ebens. in Freiburg, auch ohne Zentralheiz. ☒ unter B 33136b.

Zu verkaufen

Dung abzugeb. (Freiburg). ☒ B 33062b.

Kinderbett, gut erh., auch als Laufstall geeign., zu verkaufen. 25 RM. ☒ unter B 33012b.

Je 1 Gleichstrommotor m. Anlasser 220 Volt, 1 u. 2 PS., sowie 1 vier- bzw. sechsteiliger gut erh. Kaninchenstall zu verk. Anzus. Samstag nachm. u. Sonntag. Zu erfr. u. B 64289.

Kaufgesuche

Größerer Küchenherd für unsere Werkküche zu kaufen ges. Der Alemanne, Frbg., Abt. Druckerei-Büro. 46070

Elektr. Boiler, 220/380 V., 100–300 Ltr. Inhalt, gut erh., zu kauf. ges. Paul Feller, Holzhandlung, Frbg. 33060b

Pelzmantel Gr. 42–44 od. D.-Wintermantel, moderne Form, schwarz oder blau, in nur bestem Zustand, zu kaufen gesucht. ☒ unter B 64303.

Kleiner Geigenkasten (auch beschädigt) zu kaufen gesucht. ☒ unter B 32536b.

Herrenzimmer, auch einzelne Schreibtische jeder Art, Schreibtischsessel, Bücherschränke usw. wegen Totalschadens von Akt.-Ges. dringend zu kaufen gesucht. ☒ unter B 32647b.

Gebrauchte Baracken, für Bürozwecke geeignet, dringend zu kauf. gesucht. 80–90 m. Standort, ausführl. Beschreibung, Größe usw. erb. u. Nr. 155/329 an Wertagesellschaft für Handel und Industrie, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 130. 46070

Laufstall dringend zu kaufen gesucht. ☒ unter B 64176.

Ein Waggon Futterrüben zu kauf. ges. Karl Blattert, Bonndorf/Schw. 32729b

Deckbetten u. Kopfkissen von totalfliegergesch. kinderreichen Mutter zu kaufen ges. ☒ unter B 32522b.

Guterh. Anzug, Mantel u. sonst. Bekleidungsstücke Gr. 1,62, schlank, zu kaufen ges. H. Hohwieler, Neustadt, Dennenbergstraße 9. 38470b

Knabenüberschuhe Gr. 33–34 zu kauf. ges. Rademacher, z. Zt. Adler-Post, Neustadt. 38481b

Guterh. Herd od. elektr. Herd u. Radio zu kaufen gesucht. ☒ unter 38487b an den Alemannen Neustadt.

Kinderwagen, gut erh., ges. ☒ B 64250.

Mech.-Autogarage od. ähnl. große, als Warenschuppen geeignet, gesucht. ☒ unter B 64282.

Nähmaschine f. Totalfliegergeschäd. zu kaufen gesucht. ☒ unter Wa 37263b an den Alemannen Waldshut.

Schlitten f. leichten Einspänner (Ponygespann) zu Milchtransport. H.-Arbeitsschuhe Gr. 44, Lederjoppe mittl. Figur, Ledermäntel Gr. 37, zu kaufen gesucht. Ed. Dufner, Oberbränd (üb. Donaueschingen). 46245

Etwa 100 m Feldbahngeleise, 60 cm, evtl. auch m. Bogen, sowie Kipper od. Pritschenrollwagen, zu kauf. gesucht. ☒ unter B 64249.

Kindersportwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. ☒ unter B 64217.

Umstandsmantel u. -kleid Gr. 44, sehr dringend zu kauf. ges. Evtl. leihweise auf 4 Monate. ☒ unter Lö 38423b.

Korbflaschen v. 10–50 Ltr., 1 Faß von 100–150 Ltr. zu kf. ges. Leo Geiger, Oberweier b. Lahr (Baden). 46179

Kleinw. Wagen v. 15–20 Ztr. Tragkraft, wenn auch etw. rep.-bed., zu kauf. gesucht. ☒ an Vertriebsstelle des Alemannen Niederweiler, Schopfheim.

Kinderkorbwagen dringend zu kaufen gesucht. ☒ unter HG 29434b.

Kleiderschrank v. fliegergesch. Familie gesucht. ☒ unter HG 25733b.

Anhänger f. Personenwagen (neu oder gebr.) m. 2 od. 4 Rädern, kompl. bereift, zu kauf. ges. ☒ u. M. H. 4012 an Ala Mannheim. 46180

Wer verk. kriegsvers. Student Aktentasche? ☒ unter HG 23796b.

Kreissäge zu kaufen ges. ☒ B 32802b.

Elektr. Kostrollkasse für mehrere Kellner v. Hotel zu kf. ges. ☒ HG 25802b.

Neuwertig. Doppelschlafzimmer zu kaufen gesucht. ☒ unter B 32794b.

Konfirmandenkleid dringend zu kaufen ges. Frau Käthe Motz, Freiburg i. Br., Komturstraße 25. 32776b

Romane: „Die Mutzeliern“, „Der Wurzelsepp“, „Der Geldprotz“, „Der Weg ins Glück“ ausgeb. v. K. May zu kaufen gesucht. ☒ unter B 32714b.

Elkbassiusa, 120 od. 220 Volt Wechselstrom, zu kaufen ges. ☒ u. B 32734b.

Leichter Leiter- od. Dielenwagen, auch rep.-bed., zu kauf. ges. A. Schmidle, Gottenheim, Haus 242. 32744b

1–2 kompl. Betten, evtl. ohne Bettstatt zu kaufen ges. X u. HG 25816b.

Hobelbank, evtl. mit Schreinerwerkzeug dring. ges. ☒ Postfach 60 Freiburg i. Br. 25866b

Tausch

Biete gut erh. Zimmerofen; suche 1 P. ebens. D.-Sportschuhe Gr. 38. Wertausgleich. ☒ Lö 38415b an d. Alem.

Gut erh. Akkordeon geg. D.-Schischuhe Gr. 38–39 u. Knabenschibose für 13j. zu tauschen. Fr. Beuth, Lörrach-Stetten, Buchweg 8, II. 38415b

Tausche groß. grün. Kaufladen m. Zubehör, Beleuchtungseinrichtung und Schaufenster, Teile einer Kinderpost, 100 Sammelmarken, darunter auch Sondermarken geg. 1 Paar Schi mit Bindung u. Stöcken. ☒ u. 38271b an den Alemannen Rheinfelden.

Wer tauscht geg. 1 od. 2 wertvolle Füllfederhalter einen guterh. Wintermantel Gr. 44. ☒ unter B 32650b.

Tausche gut erh. Auto-Waschbürsten-Schlauch geg. D.-Eisenstiefel Gr. 39 od. 39 m. Aufz. ☒ u. B 64118.

Biete gute eleg. Herr.- od. Damenuhr für Radio (Wechselstr.), auch Kleinempfänger. ☒ unter B 32324b.

Biete tadellos erh. Kinderbett m. Matratze (evtl. Federbett) geg. nur gut. Pelzmantel Gr. 42–44. Aufzahlung. ☒ unter B 64300.

Biete guterh. Fotoapparat (Kleinbild 6×9) gegen Jagdgewehr (Drilling od. Büchsflinte). ☒ unter B 64184.

Biete Siemens-Heizkörper (Wechselstr. 220 Volt), suche Zimmerteppich 2×3 Meter. ☒ unter B 64184.

Sehr schöne D.-Sportschuhe Gr. 39 gegen Schischuhe Gr. 40–41 zu tauschen gesucht. ☒ unter B 64384.

Tausche elektr. Heizkissen u. elektr. Kocher (½ l), 130 Volt, geg. Leselampe. ☒ unter Wk 37648b.

Tausche neue H.-Windjacke, Gr. 46, gegen warm. D.-Kleid, Gr. 42, mit entspr. Aufz. ☒ unt. 38283b an den Alemannen Rheinfelden.

Biete kompl. D.-Schi, gut erh., tadellos, 1,80 lg., geg. nur gt. Sportkl., Gr. 42, u. Hemdbl., Gr. 42. ☒ B 64268.

Biete gut erh. schwz. Kohlenherd geg. Radio (Volksempfänger). Max Dörflinger Wwe., Britzingen. 46347

Biete D.-Schihose, sehr gut erh., Gr. 42, evtl. Jacke, geg. ebensolch. Fotoapparat, 6×9, nicht unter dem Wert. ☒ unter B 64251.

Tausche Photoapp. Zeiß-Ikonta, 4½×6, m. Gelbf. u. Box-Tasche, Preis 105 RM., geg. gt. Armbanduhr im gleich. Wert. ☒ unter 38280b an den Alemannen Rheinfelden.

Biete vollst. Gehrockanz., gut erh., gegen wasserd., kräft., hohe Schuhe, Gr. 39–39, u. einfache Chaiselongue. ☒ unter B 32809b.

Suche Damenrad, noch gut erh., mit Bereifung. Biete dagegen Bettrost, 2 schwz. H.-Berufsmäntel, 3 H.-Hemden, 2 Unterhosen, einige weiße H.-Kragen (Gr. 38 u. 37). Alles f. mittl. Figur. Zahle evtl. Aufgeld. ☒ 17488b an den Alemannen Schopfheim.

Biete schöne gr. Standuhr geg. Harmonium. ☒ unter B 32803b.

Suche dopl. Babywäsche, evtl. Tausch geg. Kinderschuhe. ☒ u. B 32846b.

Biete gut erh. grauen Anzug, Gr. 36, geg. kl. Radio. ☒ u. B 64243.

Automarkt

Traktor m. Mähvorrichtung, fahrbereit, geg. Barzahl. zu kauf. ges. Zu erfr. Tel. 1136 Kenzingen. 38100b

Kaufe Opel-Motor, 4/12 bis 4/16 PS., oder Opel-Wagen z. Ausschlachten. Ang. Jehle, Oberhof üb. Murg. 46921

Tiermarkt

2¼ Jahr alter Zugochse zu verk. Wasenweiler, Haus Nr. 126. 33348

Zugochse, 16 Ztr. schwer, sowie 30 W. trächtige Nutzkuh schweren Schlages zu verk. Britzingen, Haus Nr. 7.

Schwerer Zugochse zu verk. Oberrotweil, Haus Nr. 263. 47039

Zugochse, 13–15 Ztr. schwer, zu kaufen gesucht. Lehen b. Frbg., Hs. 98.

Guter Zugochse, 4jährig, Einspänner, zu verk. Jos. Speier alt, Norsingen 36.

Gute Nutz- u. Zugkuh, 30 Woch. trächt., das 4. Kalb, zu verk. Eschbach bei Heitersheim, Haus Nr. 84.

Sehr gute Kuh, nahe am Ziel, mit 3. Kalb, dringend zu verk. Bremgarten, Haus Nr. 101. 33276b

Nutz- und Zugkuh zu verk. Wasenweiler, Haus 54. 33341

Nutz- u. Zugkühe eingetroffen. Albert Walz, Eichstetten, Haus 71. 33268b

Junge Nutz- u. Zugkuh, nahe am Ziel, od. Kalbin zu verk. Obergebisbach, Haus Nr. 21. 47023

Gute Nutzkuh, fehlerfrei, unter 3 die Wahl, zu verk. Rodenberg, Haus 12.

Rinder, 170 cm dick, zu verkaufen. Niedergebisbach, Haus Nr. 40. 33325b

1 Jahr altes Rind u. 4 Schweine zu verk. Hartheim, Haus Nr. 23. 33273b

2jähr. Kalbin, anfangstrag., gut eingef., zu verk. Mengen, Haus 180. 33264b

Kalbin, zur Zucht geeignet, 14 Mon. alt, zu verk. Achkarren Haus Nr. 42.

Kalbin, 11 Monate alt, zu verkaufen. Wolswell, Haus Nr. 35. 47022

Trächt. Kalbin, gut eingefahren, zu vk. Bahlingen, Haus 418. 38646b

Ziege zu kaufen ges. Riegel, Haus 254.

Jung. Zwergschnauzerle in gute Hände ges. Frbg., Gauchstr. 7, II. 33127

Liegenschaften

Einfam.-Haus in od. um Freiburg, geg. bar zu kaufen ges. ☒ u. HG 26012b.

Haus mit 3 Wohnungen, Werkstätte, Hof u. Garten in schönster Lage im Stühlinger gegen kl. Wohnhaus in od. bei Freiburg zu tauschen ges. Immobilien-Wehrle, Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Straße 240. 46477

Grundstück od. kl. Haus zu kauf. ges. ☒ unter B 64358.

Heirat

Witwe, 168/32, blond, schlank, natur-, sport-, musikliebend (kaufm. Bildung), mit allen häusl. Eigenschaften, erwünscht Wiederverheiratung, m. eig. 3-Z.-Wohn. u. 3 hübschen, gut erzog. Kindern, Alter 2, 3, 9 J., wünscht mit sol., charakterv. Herrn in guter Stellung Kennen., Briefwechsel, zwecks spät. Ehe. ☒ mit Bild unter B 64293.

Harmoniewunsch. 37 J., 161 gr., gutes Aussehen, gt. Allgemeinbildung, aufricht. Charakter, in gt. Verhältn., gt. Einkommen, Invalide (Gehfehler), ersehnt ideales Eheglück mit intellig., lieb. Mädel, das von gut., beruf. Wesen, häuslich u. etwas kaufmännisch ist. Ausführl. Zuschr. u. B 64291.

Witwer (Musikdirektor) in gt. Stellung, 50 J., alleinsteh., wünscht harmonische Ehe mit geb., häusl. Dame im Alter v. 35–42 J. Ernstgem. Zuschr. mit Bild u. B 64290. Diskretion zugesichert u. verlangt. Vermittl. zwecklos.

Mädel, 24 J., kath., tadellose Vergangenh., wünscht m. einfach. charaktervollem Arbeiter od. Landwirt in Verbindung zu treten. Ernstgemeintes m. Bild unter B 64327.

Mädchen v. Land, 36 J., wünscht Einheirat in kleinere Landwirtschaft, m. einfachem, kath. Landwirt. Zuschr. mit Bild unter B 64308.

Handwerker, 41 J., m. etwas Landwirtschaft, wünscht m. lieb., aufrichtiger Person bekanntzuwerden zw. späterer Heirat. ☒ unter B 64231.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Steno und Schreibmaschine nach 19 Uhr? ☒ unter HG 25865b.

Wer erteilt Fräul. in d. Abendstunden Unterricht i. Maschinenschreiben? ☒ unter HG 26025b.

Physikunterricht von Studentin dringd. gesucht. ☒ unter HG 26073b.

Schülerin der Oberstufe sucht Nachhilfe von Studentin in Chemie. ☒ unter HG 26087b.

Nachhilfe. Für 10jähr. Kind wird für Oberrealschule, 8. Kl., Nachhilfestunde i. Rechnen ges. ☒ HG 25879b.

Verloren

Aktenmappe mit Inh. v. Tiengen über St. Georgen bis Haslach verl. Der ehrl. Finder wird geb., diese abzug. Freiburg, Guffeststr. 16. 27279b

3 weiße Zuckerkarten d. 58.–62. Periode verl. Bitte abzug. Weil a. Rh., Friedrichstraße 3. 8954b

Geldbeutel m. Inh. 5. 2. auf dem Wege Stadt-, Längenhardtstr. Aufstieg St. Elisabeth nach d. Wintererstr. verl. Geg. gt. Bel. abzug. Wintererstr. 14.

Geldbeutel bei Bäckerei Seger, Säckingen, verl. Finder kann Geldbetrag behalten, Geldbeutel u. Schlüsselchen, da Andenken, abzug. bei Contzen, Säckingen, Fridolinstr. 16. 38123b

Verschiedenes

Bäcker von Beruf (z. Zt. Villingen), möchte seine Stelle mit einem and. Bäcker tauschen. ☒ unter B 64353.

Wer schneidet und putzt Obstbäume in Privatgarten? ☒ u. HG 25846b.

Wer strickt 1 Pullover, Gr. 46, von Hand? ☒ unter HG 25873b.

Wer würde alleinsteh., ält. Herrn allmonatl. die Leibwäsche waschen und flicken? ☒ unter HG 25801b.

Schneiderin zum Umändern von Kleidern ges. ☒ unter HG 25851b.

Wer nimmt Schreibtisch nach Berlin mit? ☒ unter HG 25912b.

Wer näht für kinderreiche Mutter Kinderkleider u. Wäsche? Frau Schüler, Freiburg, Freiligrathstr. 102. 33038b

Maschinenfabrik im Kreis Lörrach vergibt laufend Dreharbeiten mit hohen Dringlichkeitsstufen. ☒ u. Lö 85086.

Trockene Schlacken, grob u. fein, eine größ. Menge, wird gratis abgegeben bei Herder & Co., Freiburg i. Br., Tennenbacher Straße 4. 46831

Renomm. Zuckerwarenfabrik in Süddeutschland, Areal 7000 qm, Gesamträume ca. 2300 qm, maschinell bestens eingerichtet, sucht Verbindung mit pharmaz. oder chem. Fabrik zwecks Mitarbeit an Fabrikationsaufträgen (Konfektionierung usw.). ☒ ☒ B 64341

Welche Weißnäherin würde in Kürze zwei Damenberufsmäntel anfertigen? ☒ unter B 33039b.

Ältere Dame und stud. Tochter suchen 1–2 Zimmer in nur gut. Hause. Eig. Wäsche u. Bräucke. ☒ u. B 33043b.

Wer näht f. meinen 8j. Jungen Hosen u. Hemden, f. 8jähr. Mädel Kleider. Frbg., Fichtestr. 18. 26001b

Suche Mithilfe im Haushalt, geeignet f. Bombengeschädigte. ☒ HG 26070b.

Wo kann schulentlassen. Mädchen das Nähen erlernen? ☒ u. B 38005b an den Alem. Emmendingen.

Welche mütterliche Frau nimmt geb. Frau m. kl. Kind auf? ☒ HG 26050b.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Emmendingen

Stadt Emmendingen.

Verleihung des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter.

Mütter, die durch Geburt weitere Kinder Anspruch auf das Ehrenkreuz 1., 2. oder 3. Stufe haben, werden ersucht, ab Dienstag, den 8. Februar 1944, bis einschl. Freitag, den 18. Februar 1944, in der Zeit von 14 bis 17 Uhr beim Einwohner-Meldeamt Emmendingen, Lammstr. Nr. 1, vorstellig zu werden. Das Ehrenkreuz wird verliehen: An Mütter mit 4 u. 5 Kinder die 3. Stufe, an Mütter mit 6 u. 7 Kinder die 2. Stufe, an Mütter mit 8 und mehr Kinder die 1. Stufe. Das Ehrenkreuz können erhalten, falls die Eltern der Kinder deutschblütig und erbtüchtig sind, die Mütter der Auszeichnung würdig ist, die Kinder lebend geboren sind. Bereits gestellte Anträge sind nicht zu wiederholen. 4765

Emmendingen, den 3. Februar 1944.
Der Bürgermeister.

Kreis Waldshut

Bekanntmachung der Stadt Tiengen. Wohnungswesen.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß unterbelegte Wohnungen dem Bürgermeisteramt zu melden sind. Unterlassung der Meldung hat Bestrafung zur Folge. Es wird ferner wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der für die Unterbringung von Bombengeschädigten und Umquartierten benötigte Raum beschlagnahmt ist und auf jeden Fall frei gehalten werden muß. Wohnräume dürfen nicht zum Unterstellen von Möbeln benützt werden.

Luftschutz betr.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Speicher gemäß den Vorschriften zu entrümpeln sind und daß Lattenverschläge und alle entsprechenden Hindernisse auf den Speichern zu beseitigen sind. Als äußerster Termin für die Erfüllung dieser Vorschriften wird der 15. 2. 1944 gesetzt. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Bestrafung gemäß den Bestimmungen. 47004

Der Bürgermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus der Familie

Geburten:

Irma Anna - Gretel Käthe. — Katharina Gödemann geb. Hepp - Fritz Anton Gödemann, z. Zt. b. d. Wehrmacht. Wehr, 21. Januar 1944. 46073

Gerold Erich, 4. 2. 44. Anna Schillinger geb. Reichert, z. Zt. Lorettokrankenhaus, Dr. Baer - Georg Schillinger, Bauingenieur, z. Zt. bei der Wehrm. Freiburg i. Br. 33391b

Brigitte Olga, 5. 2. 44. Olga Sumser geb. Weber, z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Borell - Uffz. Herbert Sumser, z. Zt. bei der Wehrmacht. Freiburg i. Br.

Es haben sich verlobt:

Gerdi Goldschmidt - **Dr. Johann Mauruth**, Oberarzt, z. Zt. bei der Wehrm. Freiburg i. Br., Hildastr. 39 / Unterberg bei Bühl, Februar 1944. 26219b

Irma Bärlin - **Paul Hänsch**, Freiburg, Grünwälderstr. 14 / Brandenburg, den 8. Februar 1944. 25397b

Margarete Kaminski - **Rolf Vockenberg**, SS-Rottenführer, Staufen, Münstertäler Str. 8 / Tann (Oberels.). 37396b

Es haben sich vermählt:

Obergefr. **Ernst Ludwig Thomann**, z. Zt. im Osten - **Liselotte Thomann** geb. Bollin. Öflingen / Murg, 8. 2. 1944.

Ernst Schlachter, Webermeister - **Ida Schlachter** geb. Thomann. Öflingen, Gasthaus zum Adler, 8. Februar 1944.

Danksagungen:

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Fritz Lühmann** und Frau **Doris** geb. Einhart, Breisach, Richard-Wagner-Straße, Februar 1944. 33340b

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken recht herzl. Obergefr. **Viktor Wittig** und **Frau Else** geborene Birott. Säckingen, 7. Februar 1944. 38136b

Für die vielen mir zugegangenen Glückwünsche zu meinem Geburtstag allen von Herzen Dank. **Siegeler Mülleiß**. Müllheim. 26884b

---

Wir erhielten die kaum faßbare Nachricht, daß mein innigstgel., herzensgut., unvergeßlich. Gatte, der treubesorgte, gute Papa, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Götti

Obergefr. Josef Lägeler
Inh. d. EK. II, d. Inf.-Sturm- u. d. Verwundetenabzeichens

im Alter von 32 Jahren den Heldentod im Osten am 10. 1. für seine gel. Heimat fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen blieb unerfüllt. Mein ganzes Glück sank mit ihm ins Heldengrab. 47323

Freiburg, 31. Januar 1944. Hasenweg 23

In tief. Schmerz: **Frau Erna Lägeler** geb. Hofmann u. Kind **Inge**; **Fam. Wilh. Lägeler**; **Fam. Ernst Hofmann u. Anv.**

1. Opfer 9. 2., 7.15 Uhr, Pfarrkirche z. Hl. Familie (Siedl.).

Statt des erwarteten Urlaubs erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein lb. Mann, Vater seiner zwei Jungen, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Franz Biller
Obergefr. in einem Pi.-Regt., Inh. d. Ostmed., d. KVK. m. Schwertern u. d. Verw.-Abz.

im Alter von 40 Jahren b. d. schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er gab sein Leben in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk u. Vaterland. 26146b

Freiburg, Ferd.-Weiß-Str. 12b

Im Namen aller Angehörigen: **Liesel Biller** geb. Kästner u. **Kinder**.

Hart traf uns die Nachricht, daß auch unser zweiter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Gefr. Heinz Spiegele

im Alter von 20 Jahren nach schwerer Verwundung bei d. Kämpfen im Osten am 12. 1. den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland erlitt. Er folgte seinem Bruder, der vor 27 Monaten im Osten d. Heldentod fand, nach. 26716b

Freiburg, 31. Januar 1944, Paul-Billet-Straße 11

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Fam. Jos. Spiegele, Kinder u. Anverwandte.**

Wir erhielt. d. schmerzl. Nachricht, daß unser innigstgel. Sohn, unser herzensgut. Bruder, Enkel und Neffe

Hermann Sumser
Gefr. i. e. Hochgeb.-Jäg.-Batl.

bei den schweren Kämpfen an der Südfront am 16. 1. getreu seinem Fahneneide gefallen ist. Im hoffnungsvollen Alter von 19 Jahren folgte er seinem Bruder Erwin nach.

Merzhausen, 31. Januar 1944.

In tiefem Schmerz: **Hermann Sumser** und **Frau Katharina** geb. Zimmermann; **Hildegard** u. **Eugen**, u. **Anverwandte.**

Opfer 14. Febr., 7 Uhr, 15. u. 16. Febr. 7.15 Uhr. 26220b

Ein unerbittl. Schicksal wollte es, daß mein innigstgel., hoffnungsvoll. Sohn, Bruder, Schwager, mein herzensguter unvergeßlicher Bräutigam

Obergefr. August Vetter

nicht wiederkehrt.

Amoltern, 30. Januar 1944.

In tief. Trauer: Mutter **Frau Oliva Vetter Wwe.**; **Vitus Vetter**, vermißt, u. **Frau**, nebst **Kindern**; **Fam. Josef Vetter**; Obergefr. **Hans Vetter**, z. Zt. i. F.; Braut **Berta Huber**, Sasbachwalden, nebst **Angeh.** und **Anverwandten.** 45655

Wir erh. die schmerzl. Nachricht, daß mein lb. Sohn, unser herzensgut., unvergeßl. Bruder, Schwager, Onkel, Pate u. mein geliebter Bräutigam

Josef Goth
Uffz. in einem Gren.-Regt., Inh. des EK I u. II, des silb. Inf.-Sturmabz., der Ostmed. u. des Verw.-Abz.

nie mehr zu uns zurückkehrt. Am 13. 9. 1943 starb er im Osten an seiner dritten schweren Verwundung kurz vor seinem 28. Geburtstage. Sein Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab. Er folgte seiner Mutter u. 2 Schwägern im Tode nach.

Kappel a. Rh., 30. 1. 1944.

In tiefer Trauer: Vater **Josef Goth**, seine **10 Geschwister**, die Braut **M. Gutmann**, und **alle Anverwandten.** 47912

Den Heldentod für sein Vaterland starb i. Osten mein einziger Sohn, lieber Bruder, Neffe und Vetter

SS-Schütze Fritz Groll

kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres. 46654

Waldkirch i. Br., 31. Jan. 1944.

In tiefer Trauer: **Friedrich Groll**; **Maria Groll**, Meiningen, nebst **Verwandten.**

Tieferschüttert traf uns die Nachricht, daß unser lieb. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Obgefr. Eugen Schlatter
Melder im Komp.-Trupp, Inh. der Ostmedaille

am 27. Dez. auf einem Hauptverbandplatz im Osten seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er starb den Heldentod kurz vor seinem 26. Geburtstag, unsere Hoffnung ist ein Wiedersehen. 47408

Seppenhofen, 31. Jan. 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Karoline Schlatter Wwe.** geb. Keller; Uffz. **Franz Schlatter**, z. Zt. i. F.; **Geschwister Schlatter.**

Unfaßbar schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, unvergeßl. Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Bräutigam 47490

Gren. Robert Burkart

am 18. 1. im Alter von kaum 19 Jahren sein Leben im Felde dahingab. Sein frohes, stets hilfsbereites Leben kannte nur Arbeit. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben. Er ruht in fremder Erde, doch unvergessen in unsern Herzen.

Ebringen, 1. Februar 1944.

In tiefer Trauer: **Otto Burkart** u. **Frau Paula** geb. Mimbach und vier Geschwister **Franz, Rosa, Hildegard, Julia**, sowie seine Braut **Rosa Thoma.**

Gleichzeitig danken wir allen für die herzl. Anteilnahme.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieb., guter, lebensfroher Sohn und Bruder und Schwager

Gefr. Karl Striegel
Inh. des EK. II

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 16. 12. 1943 gefallen ist. 47429

Bad Krozingen.

In tief. Trauer: **Fridolin Striegel** u. **Frau Frida** geb. Kotterer; **Fam. Fred Müller** und **Fr. Rosa** geb. Striegel; **Anna, Maria, Alfred, Fridolin, Herbert, Willy Striegel.**

Am 14. Jan., kurz vor seinem 21. Geburtstage, starb unser treubesorgt. Sohn, unser lebensfroh. Bruder, Onkel und Neffe

Feldwebel Hugo Steck
Träger des EK. I. u. II, des Inf.-Sturmabz., der Ostmed. u. des Verw.-Abz.

den Heldentod für seine gel. Heimat. Er brachte mit seinem Frohsinn uns allen Freude und Sonne. Nun ruht er im weiten Osten. 47432

Staufen i. Br., Januar 1944.

Friedr. Steck u. **Frau Marie** geb. Oberpfeil; **Fritz Steck** u. **Fam.**, Eichstetten a. K.; Uffz. **Wilh. Steck**, z. Zt. im Laz.; Obergefr. **Hermann Steck**, z. Zt. i. Laz.; Gefr. **Max Steck**, i. Felde, u. **Anverw.** 47433

Am 28. Dez. 43, einen Tag vor seinem 21. Geburtstag, fiel im Osten unser lieb., unvergeßl. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Obergefr. Josef Braunels
Inh. d. EK. II u. a. Auszeichn.

Er gab sein junges Leben für sein Vaterland. Niemals mehr kehrt er zu uns zurück.

Malsburg-Hüfe, 30. Jan. 1944.

In tiefem Schmerz: **Xaver Braunels** u. **Frau Agnes** geb. Sixt; **Geschwister**, **Schwager u. Anverwandte**; Braut **Maria Roser** von Kaltenbach.

Nach bangen Wochen kam die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Sturm-Grenadier
Rolf Schaubhut

am 20. 11. 1943 im Osten im Alter von 18 J. gefallen ist.

Eckenstein, 1. 2. 1944. 47425

In stiller Trauer: **Fam. Karl Schaubhut-Schmidt**, **Ruth** und **Horstl**, u. **Anverwandte.**

Groß. Herzeleid brachte uns die kaum faßbare Nachricht v. Heldentod meines gel. treusorg. Mannes, unsers lb., lebensfrohen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Paten 47908

Pg. Max Riehm
Obergefr., Inh. des KVK. II. Kl. m. Schw. u. der Ostmed.

Er gab sein Leben für seine gel. Heimat im Alter von 36 Jahren u. folgte seinem vor fünf Wochen gefallenem Bruder. Sein Leben war Pflichterfüllung bis zum Letzten. In unseren Herzen wird er weiterleben.

Menzenschwand, 31. 1. 1944.

In tief. Schmerz: **Erna Riehm** geb. Spitz; **Fam. Max Riehm**; **Fam. Franz Willibald Spitz** und **Verwandte.**

Im blühenden Alter von 22 Jahren starb unser lieb., ältest. Sohn, mein einziger Bruder

Unteroffz. Fritz Stemmer
Flugzeugführ. i. e. Jagdstaffel

im Westen den Fliegertod. In heldenhaftem Alleingang gegen feindl. Jäger opferte er nach Abschuß eines der Gegner bewußt sein junges, tapferes Leben. 45643

Rheinfelden/Bd., 1. Febr. 1944.

In tiefem Leid: **Eugen Stemmer** u. **Frau Maria**; Pz.-Gren. **Helmut Stemmer**, z. Zt. i. F.

1. Opfer Mittwoch, 9. 2.

Für die Teilnahme und die Kranz- u. Blumensp. b. Heimgang meiner lb. Mutter, unserer lb. Großmutter, Schwägerin u. Tante **Maria Sophie Aberer** geb. Siegfis herzlichen Dank. 46577

Egringen, 26. Januar 1944.

Familie Eugen Aberer, „Zum Rebstock".

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Obergefr. Willy Stocher

am 5. Januar im blühenden Alter von 22 Jahren an der Südfront gestorben ist. Möge er in fremder Erde ruhig schlafen. 47521

Weil a. Rh.-Ost, Mattweg 39; **Haltingen**, Baselweg 3.

Die Hinterbliebenen: **Adolf Stocher**, z. Zt. b. d. Wehrm., und **Frau Emma** geb. Ryser; Uffz. **Walter Lang**, z. Zt. i. F., u. **Frau Gertrud** geb. Stocher mit Kind **Gerhardli**; Gren. **Kurt Stocher**, z. Zt. b. d. Wehrm.; **Fam. Leonhard Stocher**, Haltingen.

Opfer Mittwoch, 7.15, in der Kirche in Haltingen.

Nach Gottes Fügung müssen wir es tragen, daß mein einziger Sohn, unser lb., lebensfroh. Bruder

Obgefr. Hermann Keller
Inh. d. EK. II, des Pionier-Sturm- u. Verwundetenabz.

nie mehr zu uns zurückkehrt. Er starb am 21. Dez. 1943 im Alter von 21 Jahren an der Südfront d. Heldentod. Möge er in fremder Erde in Gottes Frieden ruhen. 47760

Riedichen, 1. Februar 1944.

In stiller Trauer: Die Mutter **Anna Keller Wwe.**; d. Schwestern **Helena, Marie** u. **Anna.**

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgel. Gatte, der glückliche Vater seines Kindes, unser lb., hoffnungsv., treusorgend. Sohn, Bruder u. Schwager

Josef Waßmer
Uffz. der Panzerwaffe, Inh. versch. Auszeichnungen

am 12. Jan. im Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod gefunden hat. 47430

Niederwihl, 31. Januar 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Franziska Waßmer** geb. Graf, mit Töchterchen **Silvia**; **Ad. Waßmer** und **Frau Frieda** geb. Frommherz; **Hilda Waßmer**; Obgefr. **Otto Waßmer**, z. Zt. i. F.; **Fam. Latta-Graf**; **Fam. Rösch-Graf**; **Maria Graf**, **Anni Graf**, **Hans Graf**, z. Zt. im Felde.

Getreu seinem Fahneneide opferte auf dem Felde der Ehre in den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meines Kindes, Bruder, Schwager und Onkel

Obgefr. Josef Freisterber

kurz vor seinem 27. Geburtstage sein Herzblut für das Glück der Heimat.

Tiengen/Oberrh., 1. Febr. 1944, Brunnerstraße 2 45998

In tiefstem Schmerz: **Frau Käthe Freisterber** geb. Kunz und Kind **Frida**; **Fam. Rudolf Schilling** und **Anverwandte.**

Der Herr über Leben und Tod hat

Gefreiten Fritz Graf
Pfarrer in Stühlingen

unerwartet am 18. 1. nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Er wurde auf ein. Heldenfriedhof beerdigt. Schwer trifft dies Leid nächst Frau u. Kindern die Eltern, die mit ihm den zweiten und letzten Sohn hergeben müssen.

Stühlingen, 29. Januar 1944.

Frau Gertrud Graf geb. Lochwig mit Kindern **Christel** und **Martin**; die Eltern **Johann Graf** u. **Frau Friederike** geb. Friedmann und alle **Verw.**

Trauerfeier 10. 2., 15.30, in Stühlingen. 46464

Allzufrüh und unerwartet ist mein geliebter Sohn, unser allzeit hilfsbereiter Bruder, Schwager und Onkel

August Leyh

im Alter von 46 Jahren von uns gegangen. 46632

Freiburg, 7. Februar 1944, Emmendinger Straße 9 II.

In stiller Trauer: Sein **Vater** und seine **Geschwister.**

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden.

Für die überaus schönen Blumenspenden danken wir herzlich; ebenso für die herzlichen Worte v. Herrn Pfarrer Köbel.

Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß Gott d. Allmächtige meinen geliebt., unvergeßl. Mann u. Vati seiner beiden lb. Kinder, unsern lb. Sohn, meinen guten Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Willi Hassfeld

nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 40 Jahren zu sich genommen hat. 27080b

Freibg.-St. Georgen, Freiburger Weg 9.

In tiefem Schmerz: **Frau Frieda Hassfeld** geb. Gehr u. Kinder **Kurt** u. **Waltraud**; **Eltern** und Schwester **Clärli**; **Schwiegereltern**; **Maria Gehr.**

Beerdigung Donnerstag, 10. 2., 15.30, Hauptfriedhof Freiburg.

Nach Gottes Ratschluß verschied heute nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, Schwager, Onkel und Götti

Joh. Georg Keller
Landwirt

im Alter von 84 Jahren.

Opfingen-St. Nikolaus, 7. 2. 44.

In stillem Leid: **Hermine Keller** geb. Müller und **Anverw.**

Beerdigung Donnerstag, 10. Febr. 1944, 10 Uhr. 46202

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, Bruder, Schwager und Götti

Franz Josef Dieringer
Kaufmann und Landwirt

im Alter von 78 Jahren plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist. 46335

Kiechlinsbergen, 7. 2. 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Emilie Dieringer** geb. Schies; **Ernst Dieringer** u. **Frau Anna** geb. Bumen; **Karl Dieringer** und **Frau Gretel** geb. Steiger; **Alfred Vogel** u. **Frau Elise** geb. Dieringer, **3 Enkelkinder** und **Anverwandte.**

Beerdigung Mittwoch, 9. 2., 10 Uhr, vom Trauerhause aus.

Heute abend entschlief in Gott nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzensgut. Mutter, treusorg. Oma, Schwester u. Tante

Frau Marie Naber
geb. Hahn, Professorswitwe

nach einem Leben der Wohltätigkeit, der Arbeit und der Sorge für die Ihrigen.

Emmendingen, Rochester (Nordamerika); **Malsch**, 4. 2. 44.

Hermann Binder u. **Frau Maria** geb. Naber; **Herbert Naber**, Diplomlandwirt, u. **Frau Johanna** geb. Hofmann; **Fam. Dr. Hans Schlegel** u. **3 Enkelkinder.** 45647

Auf Wunsch der lb. Verstorbenen Beerdigung im engsten Familienkreise.

Schmerzerfüllt machen wir unseren Verwandten, Freunden u. Bekannten d. traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau u. Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante

Antoinette Schulz
geb. Knittel

im Alter von 28 Jahren verschieden ist. 47550

Weil a. Rh., 7. Februar 1944.

In tief. Trauer: **Harry Schulz**, Uffz., z. Zt. i. F.; **Fam. Heinrich Schulz**, Weil a. Rh.; **Familie Albert Schulz**, Gebweiler-Bühl/Els., nebst allen **Verw.**

Beerdigung 9. 2., 14 Uhr, v. d. Leichenhalle Weil aus.

Heute entschlief nach langer schwerer Krankheit meine lb. Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante 58681

Lina Vollmer geb. Gümpel

im Alter von 54 Jahren.

Langenau, 7. Februar 1944.

Für d. trauernd. Hinterblieb.: **Friedrich Vollmer.**

Beerdig. 9. 2. 13.30, in Hoff.

Heute entschlief nach längerem Leiden

Herr

Wilhelm Frankenbach
Koch

im Alter von 61 Jahren.

Haagen i. W., Kr. Lörrach, 7. Februar 1944. 46288

Im Namen der Hinterblieb.: **Julius Maurer u. Anverw.**

Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Febr., 14 Uhr, statt. Dies statt besonderer Anzeige.

Der Herr über Leben u. Tod hat heute, 19 Uhr, meine liebe Frau, unsere herzensg. Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter u. Urgroßmutter

Anna Maria Matt
geb. Musser
Träg. d. silb. Mutterehrenkr.

im Alter v. 79 Jahren zu sich gerufen. Ihr Leben war Liebe u. Aufopferung für uns alle.

Atzenbach, 6. Februar 1944.

Die Trauerfamilie: **Fridolin Matt** und **Angehörige.**

Beerdigung 9. 2. 44, 14.15 Uhr, vom Trauerhaus aus. 47554

Nach einem arbeitsreich. Leben hat der Allmächtige meinen lb. Gatten, unseren guten Vater und Großvater

Eugen Bauer, Küfermstr.

unerwartet rasch im Alter v. 74 Jahr. zu sich gerufen. Die Beerdig. fand am 4. 2. statt. Für die aufr. Teilnahme u. die Kranzspenden danken wir herzlich. 46167

Brandenberg, 2. Februar 1944.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Frau Maria Bauer** geb. Dietsche; **Walter Bauer** u. **Frau Johanna** geb. Bernauer; **Flora Bauer**, Lörrach; **Fam. Viktor Wagner** u. **Frau Olga** geb. Bauer, Solothurn.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute unvergeßliche Tochter, Schwester, Nichte und Base

Elisabeth Dietsche

nach kurzer schwerer Krankheit, kurz vor ihrem 23. Geburtstag, wohlvorbereitet, in ein besseres Jenseits zu sich zu nehmen. 46156

Aftersteg, 8. Februar 1944.

In tiefer Trauer: **Fam. Alfred Dietsche** und **Anverwandte.**

Beerdigung Donnerstag 10 Uhr v. Krankenhaus Todtnau aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lb. Vater, Großvater u. Schwiegervater

Mathä Behringer
Sägewerksbesitzer

im Alter von 78 Jahren, 4 Wochen nach seiner Frau, zu sich zu nehmen. 48158

Wellendingen, 7. Febr. 1944.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Liliene Behringer**; **Familie Friedrich Behringer**; **Familie Adolf Dietsche**; **Fam. Wilh. Zimmermann**, Emmendingen.

Beerdig. Donnerstag ½10 Uhr.

Viel Liebe u. Trost durften wir beim Verluste meiner lb. Gattin, unserer guten Mutter und Schwiegermutter **Frau Emma Knoll** geb. Winzler erfahren. Wir danken hierfür allen von Herzen. 46628

Kandern, im Januar 1944.

In Namen aller Hinterblieb.: **Eugen Knoll.**

Für die aufrichtigen Beweise treuen Gedenkens unserer lieben Verstorbenen **Frau Elisabeth Schwabe** geborene Bachmann herzl. Dank. 46635

Kandern, 24. Januar 1944.

Albert u. Werner Schwabe; **Familien Bachmann u. Hahn.**

Für die mitfühlende Teilnahme b. Heldentod meines lb. Mannes, unseres frohen Sohnes Otto **Walter Kallmann** danken wir herzlichst. 47461

Kleinkems (Bd.), 26. 1. 1944.

Gertrud Kallmann geb. Haaß und **Angehörige.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heldentod unsers lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, Obgefr. **Otto Bollschweiler**, unsern innigsten Dank. 46282

Neuenweg, 26. Januar 1944.

Die Trauerfamilie: **Emil Bollschweiler.**

Für die überaus große und herzliche Teilnahme b. Heimgang meiner lb. Gattin und Mutter **Theresia Fahrländer** geb. Merkle herzlichen Dank. 47286

Freiburg i. Br., Sandstr. 14.

Familie B. Fahrländer.

Für die herzl. Anteilnahme u. Blumenspenden b. Tode meines unvergeßl. Mannes unseres guten Vaters **August Laub** herzlichen Dank. 47152

Freiburg i. Br., 26. Jan. 1944. Urachstraße 37

Frau Hilda Laub Wwe. geb. Magnus und **Kinder.**

Für die herzl. Anteilnahme b. Heldentod unseres lb. Sohnes u. Bruders Obgefr. **Edmund Oberle** allen unseren aufrichtigen Dank. 47043

Freiburg, den 27. Jan. 1944.

Frau Elisabeth Oberle geb. Binz; **Fam. Herm. Menrath.**

Für die vielen Beweise der Freundschaft u. Teilnahme b. Tode unseres lb. Entschlafenen danken wir herzl. 47247

Freiburg, im Januar 1944.

Im Namen aller Hinterblieb.: **Thea Mez** geb. Ibing.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang meines lieb. Mannes, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters u. Onkels **Josef Aker** herzl. Vergelt's Gott.

Frbg.-Littenweiler, Jan. 1944.

Frau Josefine Aker geb. Kaiser und **Anverwandte.** 26162b

Für die aufr. Teilnahme beim Heimgang meiner lieb. Frau, unserer gut. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Maria Kaiser** allen ein herzl. Vergelt's Gott. 47297

Freiburg, Körnerstr. 26, **Heidenheim** (Brenz), 28. Jan. 1944.

Karl Kaiser u. Anverw.

Für die aufr. Teilnahme b. Heimgang unseres lb. Vaters und Großvaters **Wilhelm Dold**, Wiesenaufseher, für Nachrufe u. Kranzsp. unseren herzl. Dank. 26179b

Frbg.-Haslach, 28. Jan. 1944.

Die trauernden Hinterblieb.

Für die uns b. Heldentod unseres lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders u. Schwagers Panz.-Gren. **Paul Burkert** erwiesene liebevolle Anteilnahme herzlichen Dank. 47044

Freiburg i. Br., 27. Jan. 1944.

Familie Paul Burkert.

Beim Heimgang meiner lieb. Frau und Mutter **Hermine Sailer** wurde uns eine große Fülle aufrichtiger Teilnahme entgegengebracht, wofür wir herzl. danken. 47262

Freiburg, 26. Januar 1944.

Karl Sailer u. Margarete Sailer

Für die innige Anteilnahme und Kranzspenden zum Tode **Friedrich Schmid** allen unsern herzlichsten Dank.

Familien Neumeier u. Probst, Freiburg. 26220b

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang meines lieb. Mannes, unseres guten Vaters **Johann Maier**, Landwirt, allen ein herzl. Vergelt's Gott.

Frbg.-St. Georgen, 28. 1. 1944.

Frau Luise Maier Wwe. und **Kinder.** 47295

Allen, die uns b. Heldentod unseres lb. Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams, Oberjäger **Alfons Schill**, in liebevoller Weise beistanden, ein herzl. Vergelt's Gott.

Merzhausen, 25. Jan. 1944.

Fam. Lambert Schill u. Braut.

Allen, die uns b. Heimgang unserer lieb. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Anna Schellhammer** ihre Teilnahme bekundeten, herzlichen Dank. 47306

Ebringen, Schönbergerhof, den 27. Januar 1944.

Frau Maria Hall geb. Schellhammer, u. **Anverwandte.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang unserer lb. Mutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante **Salomea Brand** geb. Müller sagen wir von Herzen Dank. 47290

Opfingen, 29. Januar 1944.

Otto Pfistner u. **Frau Luise** geb. Brand, u. **Anverwandte.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang unserer lb., unvergeßl. Mutter, Großmutter und Schwiegermutt. **Luise Menzer** geb. Mösinger allen herzlichen Dank. 47602

Mundingen, 28. Jan. 1944.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Für die herzl. Teilnahme b. Heldentode meines geliebten, unvergeßl. Mannes, Unteroffz. **Josef Graner**, sage ich allen ein herzl. Vergelt's Gott.

Hugstetten, 29. Januar 1944.

Mina Graner geb. Friedrich und **Anverwandte.** 26581b

Für die aufr. Teilnahme b. Heimgang meines lb. Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters **Stefan Dufner**, Straßenwart a. D., ein herzl. Vergelt's Gott. 47299

Wasenweiler, 27. Jan. 1944.

Frau Maria Dufner geb. Nußbecher, **Kinder u. Verwandte.**

Für die große u. herzl. Teilnahme b. Heldentod unseres lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Kriegsfreiw. Pz.-Schütze **Heinz Jakob** allen innigsten Dank. 47048

Ihringen, den 26. Jan. 1944.

Familie Robert Jakob, Glasermeister.

Für die herzl. Teilnahme und die schönen Blumen b. Hinscheiden meines lb. Mannes danke ich allen herzl. 47541

Breisach, im Januar 1944.

Namens der trauernd. Hinterblieb.: **Frau Maria Jaerger.**

Für die große Teilnahme b. Heldentod unseres lb., einzig. Sohnes Gefr. **Walter Blum** danken wir herzl., bes. seinen Schulkameradinnen für die Kranzspende. 47294

Denzlingen, 27. Januar 1944.

Uffz. **Rob. Blum**, z. Zt. i. F., u. **Frau Anna**, geb. Hanns und **Anverwandte.**

Herzl. Dank allen, die uns b. Heldentod unseres innigstgel. Sohnes u. Bruders Wachtmst. **Wilhelm Schillinger**, Revierförsters, ihre Teilnahme bekundeten. 26628b

Nimburg, im Januar 1944.

Fam. Wilhelm Schillinger.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang meines lb. Mannes u. Bruders **Wilhelm Belz**, Photograph, allen ein herzl. Vergelt's Gott. 44452

Waldkirch, 28. Januar 1944.

Frau Therese Belz geb. Kopp u. **Anverwandte.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heldentod unseres lb., einzig. unvergeßl. Sohnes, Obergefr. **Alfred Tritschler**, allen ein herzliches Vergelt's Gott.

Oberwinden, 29. Januar 1944.

Josef Tritschler, Rentner, u. **Frau**, u. **Angehörige.** 47324

Für die herzl. Teilnahme b. Hinscheiden unseres lieb. Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders **Albert Weiss**, Holzhauer, allen herzlichen Dank. 47344

Niederwinden, 26. Jan. 1944.

Geschwister Weiss u. Anverw.

Für die herzl. Teilnahme an unserem schweren Leid durch den Heldentod unseres lieben einzigen Sohnes und Bruders, Jägers **Klaus Schwär**, allen herzlichen Dank. 33247b

St. Peter, 29. Januar 1944.

Fam. Wilh. Schwär, Klausenhof.

Für die herzl. Teilnahme am unersetzl. Verlust unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, Gren. **Hermann Riesterer**, danken wir herzlichst. 47319

Hinterzarten im Januar 1944.

Familie A. Riesterer, Hotel Adler.

Für die herzl. Teilnahme und zahlr. Kranzsp. anläßl. des Fliegertodes unseres Sohnes u. Bruders, Unteroffz. **Ernst Jehle**, unseren tiefempfundenen Dank. 81167

Neustadt, im Januar 1944.

Senta Jehle und Söhne.

Allen, die uns b. Heimgang unserer gt. Schwester, Schwägerin und Tante **Josefine Löffler**, Näherin, ihre Teilnahme bezeugten, ein herzl. Vergelt's Gott. 81368

Schallach, den 21. Jan. 1944.

Geschw. Löffler u. Anverw.

Für die herzl. Teilnahme b. unersetzlichen Verlust unseres innigstgel., herzensgut. Mannes, Oberwachtmstr. **Hermann Dilger**, allen Verwandten u. Bekannten aufr. Dank. 47223

Schwarzhalden, Januar 1944.

In tiefem Leid: **Frau Frieda Dilger** geb. Modispacher.

Für die innige Anteilnahme am Fliegertod meines lb. Mannes, Obfeldw. **Jakob Rohr**, danke ich allen recht herzlich.

Lenzkirch, 28. Januar 1944.

Frau Emmy Rohr geb. Wöhrle und **Töchterchen.** 47316

Für die liebevolle Teilnahme b. Heldentod unseres zweiten Sohnes u. Bruders, Gefreiten **Alfons Wißler**, danken wir allen recht herzlich.

Altglashütten, 26. Jan. 1944.

Fam. Josef Wißler u. Anverw.

Für die herzl. Teilnahme und Kranzspenden b. Heimgang meiner lb. Frau, unserer gut. Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Magdalena Salomon** ein herzl. Vergelt's Gott. 47740

Bonndorf, im Januar 1944.

Max Salomon m. **Kindern u. Anverwandten.**

Für die Teilnahme b. Heimgange meines lb. Mannes, unseres guten Vaters **Mathä Blattert** sowie f. d. Kranzspenden ein herzl. Vergelt's Gott. 47742

Brunnadern, 27. Januar 1944.

Karolina Blattert u. Kinder.

Für die große Teilnahme b. Heimgang meines lb. Mannes, unseres treubesorgt. Vaters u. Schwiegervaters **Heribert Fehrenbach** allen herzlichen Dank. 47451

Rötenbach, 25. Januar 1944.

Maria Fehrenbach geborene Scheible, **Kinder u. Anverw.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heldentod meines innigstgel. Mannes u. Vaters, unseres gt. Bruders u. Schwiegersohnes, Gefr. **Ernst Wernet**, danken wir allen herzlich. 47231

Döggingen, 25. Januar 1944.

Agathe Wernet geb. Wehinger; **Geschwister Wernet**, Überauf.

Für d. wohltuende Teilnahme b. Heimgang meiner lieb., gt. Mutter **Frau Jos. Hölter** geb. Pfönig, sowie die Kranzspenden allen herzl. Dank.

Wiesbaden, Bismarckring 31, II. Stock. 33216b

Jose Hölter.

Für die herzl. Teilnahme, die Kranz- u. Blumenspenden b. Heimgang meines lb. Mannes, unseres guten Vaters **Emil Küchlin** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Frieda Küchlin u. Angehörige, Wolfenweiler. 47227

Für die vielen Beileidsbezeugungen, die uns b. Heldentod unseres lieb. Sohnes, Bruders und Neffen Gefreiten **Ernst Kettner** zugingen, danken wir von Herzen. 26171b

Buggingen, den 26. Jan. 1944.

Familie Wilhelm Kettner.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme b. Heimgang meiner lb. Frau, unserer gt. Mutter **Emma Kiechling** geb. Schneider allen recht herzlichen Dank. 48659

Malsburg, den 27. Jan. 1944.

Familie Wilhelm Kiechling u. Anverwandte.

Für die herzl. Teilnahme b. Heldentod unseres innigstgel., einz. Sohnes u. Bruders, Obergefr. **Max Reinhard Arnold**, allen unsern herzlichen Dank. 47314

Seefelden, 27. Januar 1944.

Familie Gustav Arnold.

Lichtspiele

Ufa - Friedrichsbau
Tägl. 13.45, 16.15, 18.45
Tonelli. Ein Artistenfilm mit Ferdinand Marian, Winnie Markus u. a. Jugdl. nicht zugel. Vorverk. tgl. v. 10—12.30.

Casino-Lichtspiele Belfortstr. 3
Letzte Tage!
Symphonie eines Lebens. Mit Harry Baur, Henny Porten, Gisela Uhlen. Jugendl. n. zugel. Wochenschau. Keine tel. Best. Beginn: 13.45, 16.15, 18.45.
Sonntag, 13. Februar, 10.30: **Tokoslie und Mamba.** Jugendfrei. Vorverkauf an der Tageskasse.

Harmonie-Lichtspiele
In Erstaufführung: **Reise in die Vergangenheit.** Mit Olga Tschechowa, Ferd. Marian, Rudolf Prack. Jugendl. nicht zugel. Freikarten ungült. 13.45, 16.15, 18.45.

Zentraltheater Schiffstraße 9
Verlängert.
Opernball. H. Finkenzeller, Paul Hörbiger, Theo Lingen. Jugendl. nicht zugelass. Freik. ung. 13.45, 16.15, 18.45.

Union-Theater Schützenallee 2
H. Krahl, E. Balser, R. Werner. **Der Weg zu Isabel.** Nach dem gleichnamigen Roman von Frank Thiess. Jugdl. nicht zugel. Freik. ung. 13.45, 16.15, 18.45.

Emmendingen: Zentraltheater
Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr Danielle Darrieux - F. Ledoux **Ihr erstes Rendezvous.** Jugend nicht zugelassen. 45645

Schopfheim: Eldorado
Liebespremière. Jug. nicht zugel. Di. 20.15, Mi. 16.30 und 20.15, Do. 20.15. 59646

Rheinfelden: Lichtspiele
Liebe, Leidenschaft und Leid. Mittwoch u. Donnerstag. Mittwoch 16.15 u. 19.30 Uhr. Donnerstag 19.30 Uhr. 46277

Säckingen: Schützenlichtspiele
Wiener Geschichten. Jug. ab 14 J. zugel. Bis Donnerstag, 20 Uhr. 59045

LÖRRACH: Union-Theater
Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, jew. 13.30 Uhr, Märchenstunde: **Die Heinzelmännchen.** 47549

Veranstaltungen

Casino-Varieté, Belfortstraße 3. - Unser Programm. Beginn: 19.30. Kassenöffnung: 18.00 Uhr. Mittwoch und Samstag 15.30 Uhr Nachmittagsvorstellung. Keine Tischbestellungen.

Ritter-Varieté, Bertholdstraße 25. Mittwochnachmittagsvorstellungen fallen aus. Abends 19.30 Vorstellung. 59423

Die Deutsche Arbeitsfront, Volksbildungsstätte Freiburg. Freitag, 11. Febr. 1944, Hörsaal 1 der Universität. Beginn 19.30 Uhr. **„Griechentum u. deutscher Geist von Winckelmann bis Burckhardt"**, Vortrag von Prof. Dr. Rehm, Freiburg. Vorverkauf: Die Deutsche Arbeitsfront, Schwabentorstr. 2, Zimmer 3, u. Hauptgeschäftsstelle der Verlags- u. Druckerei-GmbH. „Der Alemanne", Adolf-Hitler-Straße 200. 47549

Museumssaal Freiburg. Montag, 14. Febr. Beginn 19 Uhr. **Klavierabend Liselotte Henzel**, Freiburg. Werke von J. S. Bach, L. v. Beethoven, Fr. Chopin, C. Franck. Grotrian-Steinweg-Flügel. Alleinvertr. Kunstsalon Strasta. Karten zu 3.30, 2.30, 1.30 RM. (Wehrmacht, Stud., KMK.-Mitgl. 20% Erm.) im Kunstsalon Strasta, Salzstraße 11 (Tel. 7949) und an der Abendkasse. 47942

Unterricht

Staatliches Berufspädagogisches Institut Straßburg, Schwarzwaldstraße 63. Ausbildungsstätte für Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen, für Handelslehrer und Handelslehrerinnen. Abteilungen Metall, Bau u. Holz, Kunst u. Graphik, Textil und Leder, Bekleidung u. Hauswirtschaft. Abteilung für die Ausbildung von Handelslehrern. Sonderlehrgänge nach Bedarf. Beginn des Sommersemesters am 1. April 1944. Anmeldung bis 29. Febr. 1944. Auskunft erteilt der Leiter.

Städt. Bühnen

Großes Haus: Mi 18.00—20.15 Kr. Mi A „Macbeth". — Do 18.00 bis 21.00 Do-Mie B „Zar und Zimmermann".
Kammerspiele: Do. 18.30—21.30 „Der Löwe von San Marco".

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freiburg

Ausgabe von Seifenkarten
Am Freitag, dem 11. Februar 1944, werden die Reichsseifenkarten auf der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 11, wie folgt ausgegeben: Vorm. von 9 bis 1 Uhr für die Buchstaben A—K, nachm. von 3 bis 5 Uhr für die Buchstaben L—Z. Die Karten werden nur an erwachsene Personen ausgegeben.
Breisach, den 5. Februar 1944.
Der Bürgermeister.

Kreis Lörrach

Bekanntmachung der Stadt Lörrach.
Laut Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft kommen für die 58. bis 61. Zuteilungsperiode (7. 2. bis 30. 4. 44) neue Sonderbezugsausweise als Ausgleich für die Herabsetzung der Speisekartoffel-Wochenration zur Ausgabe. Die Ausgabe dieser Sonderbezugsausweise erfolgt nur gegen Vorlage des Kartoffelbezugsausweises 58/61, und zwar am Mittwoch, dem 9. Febr. 1944, die Ortsgruppen Nord u. Ost; Donnerstag, den 10. Febr. 1944, die Ortsgruppen Mitte u. Tumringen; Freitag, dem 11. Febr. 1944, die Ortsgruppen Süd u. Tüllingen jeweils von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr in der Hebelschule (Turnhalle). Versorgungsberechtigte, die die Zt. Speisekartoffeln je Kopf im Winter 1943/44 eingekellert haben, erhalten keine Sonderbezugsausweise. Ferner erhalten den Sonderbezugsausweis nicht die seit 26. 7. 1943 geborenen Kinder und die ausländischen Zivilarbeiter. Die Ausgabezeiten müssen genau eingehalten werden, da eine Nachausgabe wegen Mangel an Personal nicht möglich ist. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur die aufgerufenen Ortsgruppen an den jeweils bestimmten Tagen bearbeitet werden können.
Der Bürgermeister: Kartenausgabestelle

Schlachthof Freibank Zell i. W. Die Familien von Nr. 416—500 erhalten heute Mittwoch von 16—17 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. 47233

Kreis Säckingen

Bekanntmachung der Stadt Säckingen. Die Ausgabe der Haushaltspässe erfolgt am Donnerstag, 10. 2. 44, von 8 bis 12 Uhr für die Buchstaben A—K und am Freitag, den 11. 2. 44, von 8 bis 12 Uhr für die Buchstaben L—Z. Die Haushaltspässe werden nur an Erwachsene ausgegeben. **Der Bürgermeister.**

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg